

01-2013

Das Magazin der GEEMA



virtuos.

Musik ist uns was wert.

Schillernd

Warum Christopher von Deylen immer wieder auf die Reise geht, um bei sich selbst anzukommen

Angemessene Vergütung

Worum es bei dem Konflikt mit Youtube geht

Klassik kontra Kunst

In welche Richtung es die Klassische Musik zieht

5. Deutscher Musikautorenpreis

Die Jury, die Kategorien, der Event

Pflichtmitteilungen

Zahlungsplan und Ausschüttungsdaten
Abrechnung Ausland



DEUTSCHER MUSIKAUTOREN PREIS

Autoren ehren Autoren.
Der Preis, der Musikurheber
und ihre Schaffenskraft
würdigt.

5. Deutscher Musikautorenpreis am 25. April 2013 in Berlin

Der Deutsche Musikautorenpreis ist
eine Veranstaltung der GEMA
www.musikautorenpreis.de

editorial



Dr. Harald Heker,
Vorstandsvorsitzender der GEMA

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wie zu Beginn jedes Jahres trafen sich auch im Januar 2013 viele Akteure der internationalen Musikszene auf der MIDEM in Cannes. Dort präsentierte sich die GEMA wieder an der Seite von mehr als 70 deutschen Firmen und Organisationen am Deutschen Gemeinschaftsstand. Mittlerweile traditionell ist in Cannes der Lunch, zu dem die GEMA erneut zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Medien begrüßen konnte. Gut besucht war auch eine von der GEMA organisierte Podiumsdiskussion zu Fragen zur Zukunft der kollektiven Rechtswahrnehmung. Näheres zur MIDEM und unseren Veranstaltungen erfahren Sie ab Seite 36.

Auch in dieser *virtuos*-Ausgabe fehlt das Thema YouTube nicht: Nach dem vorläufigen Scheitern der Verhandlungen mit der Online-Videoplattform hat die GEMA Anfang dieses Jahres weitere rechtliche Maßnahmen ergriffen, um eine angemessene Vergütung für die von uns vertretenen Musikurheber sicherzustellen. Dazu gehört, dass die GEMA die Angemessenheit der von ihr geforderten Mindestvergütung neutral prüfen lässt und hierzu ein entsprechendes Verfahren bei der Schiedsstelle beim Deutschen Patent- und Markenamt eingeleitet hat. Parallel dazu wurde YouTube aufgefordert, die willkürliche Einblendung von Sperrtafeln zu unterlassen. Über die wichtigsten Fragen hierzu und generell zur Auseinandersetzung mit YouTube informieren im Interview ab Seite 52 zwei Experten der GEMA: Kilian Steiner und Alexander Wolf. Ergänzend haben wir in dieser Ausgabe eine Übersicht über in diesem Zusammenhang wichtige juristische Begriffe zusammengestellt (s. Seite 54).

In der Öffentlichkeit hohe Wellen geschlagen hat auch der sogenannte „Laptopzuschlag“, den Veranstalter, Diskotheken- und Clubbetreiber bislang für die Wiedergabe von vervielfältigten bzw. kopierten Musikwerken bezahlt haben. Dieser Zuschlag wird ab 1. April 2013 durch eine Anpassung des Tarifs VR-Ö ersetzt. Die Lizenzierung erfolgt nun über denjenigen, der für die Vervielfältigung verantwortlich ist, also diese selbst vornimmt oder beauftragt. Für Diskotheken und Clubs, die hierdurch wirtschaftlich erheblich entlastet werden, wird dies in der Regel der DJ übernehmen. Einzelheiten zu den Neuerungen erläutern wir auf den Seiten 56/57.

Am 15. Januar hat die Abteilung „A/S Service“ in der Direktion „Abrechnung Aufführungs- und Senderechte“ in Berlin ihre Arbeit aufgenommen. Diese neue Service-Abteilung sorgt dafür, dass Anfragen und Reklamationen unserer Mitglieder und Schwestergesellschaften zu Aufführungen und Sendungen ihrer Werke oder zu den ausgeschütteten Werkanteilen zukünftig noch reibungsloser bearbeitet werden können. Detaillierte Informationen zu den Leistungen der Abteilung „A/S Service“ haben wir in einem Artikel auf Seite 23 für Sie zusammengestellt.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine interessante und unterhaltsame Lektüre dieser *virtuos*-Ausgabe.

Ihr

Dr. Harald Heker

Das finden Sie in Ihrer neuen **virtuos**.



virtuos online
Die virtuos gibt's auch als neues multimediales eMagazin (S. 9 und S. 60)



46

Klassik, quo vadis?
Wohin geht es mit der Klassischen Musik?

52



Gespernte Musik:
Alexander Wolf und Kilian Steiner erklären im Interview den Konflikt mit dem Video-Portal YouTube



40

virtuos gratuliert u.a. Dieter Reith (r.) zum runden Geburtstag



38

1 Frage, 2 Generationen
Muss man Noten lesen können, um ein Komponist zu sein?

Gert Wilden sen. und Sarah Nemtsov



14

MUSIK UND MEHR

Christopher von Deylen im Portrait



24

Pflichtmitteilungen



5. Deutscher Musikautorenpreis
Karten, Kategorien, Köpfe. Der Qualitätspreis unter den Musikauszeichnungen wird zum fünften Mal verliehen

26

Editorial	Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden der GEMA, Dr. Harald Heker	3
Auf ein Wort	Chefredakteurin Ursula Goebel über die neue virtuos	8
moment mal	Straßenmusiker in Berlin Sie prägen das Stadtbild der Großstädte - zwischen Folklore und Rockmusik	6
aktuelles	Anmeldung von audiovisuellen Produktionen Überarbeitetes Formular auf GEMA.de	10
	Ausgezeichnet GEMA-Auszubildende legt viertbeste von 15.000 Prüfungen hin. Vorstand Lorenzo Colombini gratuliert	10
	Richard-Strauss-Medaille Dr. Peter Hanser-Strecker wird für seine besonderen Verdienste ums Urheberrecht geehrt	11
	Deutscher Musikpreis Die Auszeichnung für besondere Verdienste um die deutsche Musik geht an Dieter Thomas Heck	11
	Runder Geburtstag GEMA-Ehrenpräsident Prof. Dr. h. c. Erich Schulze feierte mit dem Aufsichtsrat und Weggefährten seinen 100. Geburtstag	12
titelthema	Schillernde Musik Christopher von Deylen ist der alleinige Kopf hinter dem weltweit erfolgreichen elektronischen Musikprojekt Schiller. Dass ihn auf der Straße wenige Menschen erkennen, ist ihm ganz recht	14
intern	Die digitale virtuos In Zukunft wird die digitale Variante noch besser - und funktioniert auch auf Tablet-PCs. Hier erfahren Sie, welcher Mehrwert Sie in der papierlosen virtuos erwartet	9
	Information zur Vergabe des Filmherstellungsrechts Geltende Voraussetzungen für den Rückruf des sogenannten Herstellungsrechts	12
	GEMA-Mitgliederversammlung 2013 Wichtige Informationen zu Hotels und zu der Abgabe von Anträgen	13
	Umfrage Wie finden Sie virtuos? Was können wir noch besser machen? Ergebnisse der virtuos-Leserbefragung aus Heft 4/2012	20
	Hallo GEMA Dr. Tobias Holzmüller, der neue Justiziar der GEMA, über juristische Herausforderungen	30
	Bezirksdirektion Wiesbaden Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland - drei Bundesländer, drei Sachgebiete, eine Bezirksdirektion	32

	Bericht des Aufsichtsrats Bericht über die Sitzungen am 12./13. Dezember 2012 und am 6./7. März 2013	34
reportage	Klassik, quo vadis? Wohin geht es mit der Klassischen Musik?	46
pflichtmitteilungen	Zahlen und mehr Zahlungs- und Vorauszahlungsplan, Ausschüttungsdaten Abrechnung Ausland	24
politik	GEMA auf der MIDEM 2013 Panel zur Zukunft der Verwertungsgesellschaften in Europa	36
	Podiumsdiskussion der GEMA in Brüssel Fairer Wettbewerb braucht faire Spielregeln	37
	EU-Dialog zur Zukunft des Urheberrechts GEMA bringt sich in Dialog ein	37
geburtstage	Herzlichen Glückwunsch Erich Ließmann, Prof. Klaus-Michael Karnstedt, Paul Kuhn, Dieter Reith u.a.	40
live	5. Deutscher Musikautorenpreis Karten, Kategorien, Köpfe. Der Qualitätspreis unter den Musikauszeichnungen wird zum fünften Mal verliehen	26
	MIDEM 2013 Die GEMA setzt Akzente auf der größten Musikmesse der Welt	50
service	Neue Service-Abteilung Künftig werden Reklamationen und Fragen zu Abrechnungen zentral bearbeitet	23
	YouTube Wie konnte es soweit kommen? Die GEMA-Experten für das Dauerbrenner-Thema, Alexander Wolf und Kilian Steiner, beantworten die wichtigsten Fragen	52
	Mehr Online-Möglichkeiten Die Werkanmeldung ist jetzt übersichtlicher und mit mehr Features ausgestattet	55
	Brennpunkt Laptopzuschlag Der sogenannte „Laptopzuschlag“ wurde am 1. April 2013 durch einen neuen Tarif bzw. eine Anpassung des Tarifs VR-Ö ersetzt.	56
standpunkt	1 Frage, 2 Generationen Sarah Nemtsov (32) und Gert Wilden (95) über die Frage: Muss man Noten lesen können, um ein Komponist zu sein?	38
persönlich	30 Sekunden Was macht Axel Bosse kurz vor dem Auftritt?	58
	Impressum	59

Die Regel des Umwelt- und Naturschutzamtes Berlin-Mitte besagt: Wer ein unverstärktes Musikinstrument nutzt, braucht für das Spielen auf der Straße keine Sondergenehmigung.

Rod Stewart und Paul Simon starteten ihre Karrieren als Straßenmusiker.

7€

kostet die Lizenz bei den Berliner Verkehrsbetrieben, um eine Woche in einem U-Bahn-Vorraum spielen zu dürfen.

Foto der Ausgabe **Straßenmusiker in Berlin**

Straßenmusiker gehören zum lebendigen Stadtbild einer Großstadt – insbesondere in Berlin können Passanten die unterschiedlichsten Live-Konzerte erleben. Die Zahl der Künstler, die auf der Straße spielen, hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Motivation der Musiker kann dabei ganz unterschiedlich sein – ebenso die Resonanz des Publikums. Zwei Mitglieder der Band „Berge“ nutzten mit Frontsängerin Marianne einen Gebäudetunnel am Alexanderplatz als öffentliche Bühne für ihre Musik.

In München müssen
**Straßenmusiker nach einer
Stunde ihren Standort wechseln.**



Ursula Goebel,
Direktorin Kommunikation
Leitung Marketing & PR

Liebe Mitglieder, das Mitgliedermagazin *virtuos* feiert in diesem Jahr seinen fünften Geburtstag – ein willkommener Anlass, *virtuos* neu in Szene zu setzen.

Ab dieser Ausgabe präsentiert sich Ihnen das Magazin in einem neuen, zeitgemäßen Gewand. Die Grundhaltung aber bleibt unverändert: *virtuos* wird auch künftig den leisen Tönen den Vorrang geben. Den schrillen Auftritt überlassen wir anderen. Bei uns bestimmen nach wie vor die Themen das Heft, die die GEMA bestimmen. Argumente ziehen wir dem scheinbar Originellen vor.

Mit der Einführung von *virtuos* im Jahr 2008 war der Anspruch verbunden, Ihnen eine zeitgemäße und aktuelle Informationsquelle zu bieten, die auf die GEMA positiv zurückwirkt. Die in der letzten Ausgabe durchgeführte Umfrage unter den Mitgliedern hat gezeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg. Nun wollen wir mehr Farbe ins Spiel bringen. Dafür haben wir die Struktur des Magazins inhaltlich und gestalterisch überarbeitet und neue Rubriken eingeführt, beispielsweise „30 Sek.“ (Seite 58) oder „1 Frage, 2 Generationen“ (Seite 38).

Das neue Layout steht gleichzeitig für neue digitale Nutzungsformen. Von dieser Ausgabe an bieten wir unseren Abonnenten der Online-Ausgabe von *virtuos* neben dem bestehenden browserbasierten eMagazin auch eine Tablet-Variante. Zudem ergänzen wir die digitale Ausgabe um interaktive Elemente und weitere Inhalte, erkennbar etwa an den kleinen Symbolen für Video oder Bilder (s. rechts). Wenn Sie das neue Heft statt als Print- in der Tablet-Variante oder browserbasiert lesen wollen: Auf Seite 60 steht, wie Sie das sehr einfach umstellen können. Und neben dem Mehrwert der digitalen *virtuos* schonen Sie auch noch die Umwelt!

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude mit der neuen Ausgabe von *virtuos*.

Herzliche Grüße

Ihre

Ursula Goebel
Chefredakteurin *virtuos*

NAH AM MITGLIED

Sie haben Fragen oder Anregungen? Dann schreiben Sie uns!

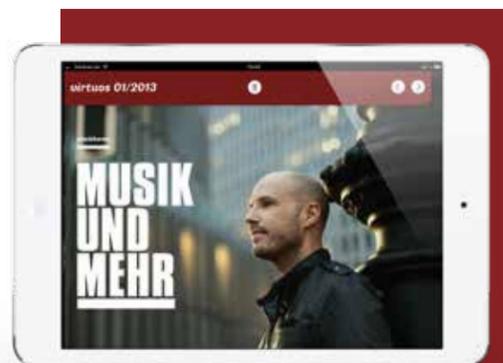
E-Mail: virtuos@gema.de



intern

Das steckt in der neuen digitalen Ausgabe von *virtuos*

Mit der neuen Ausgabe von *virtuos* machen wir einen Schritt in die Zukunft – und passen uns den Lesegewohnheiten einer wachsenden Anzahl unserer Mitglieder an. Jeder achte Deutsche nutzt schon einen Tablet-PC und es werden mehr. Immer wenn Sie eins der kleinen Symbole unten in *virtuos* sehen, verbirgt sich dahinter ein Mehr-Wert: Mehr Fotos, die Sie sich anschauen können, ein ausführlicherer Text, als es in der Print-Ausgabe möglich ist oder ein Video-Beitrag, den Sie sich ansehen können. Wir wünschen Ihnen viel Freude auf der Entdeckungsreise durch die neue *virtuos*. Wie Sie schnell auf die digitale Variante Ihrer Mitgliederzeitschrift umsteigen, erfahren Sie auf Seite 60.



Fotoshooting mit Christopher von Deylen

„Es war so bitterbitterkalt“, sagte Christopher von Deylen über das Fotoshooting, das *virtuos* mit ihm in Berlin am Kurfürstendamm machte. Mit dem Ergebnis ist von Deylen, den viele nur unter dem Namen „Schiller“ kennen, aber sehr zufrieden. Nach nur zwei Stunden war das Shooting vorbei und von Deylen konnte wieder in seine warme Jacke schlüpfen. Noch mehr Bilder von den Fotoaufnahmen, die in der Berliner Dämmerung entstanden, gibt es in der Online-Ausgabe von *virtuos*.



Klartext zu YouTube

Die Rechtsstreitigkeiten mit YouTube ziehen sich inzwischen seit Jahren hin. Die GEMA-Experten Alexander Wolf, Syndikus der GEMA für internationale Rechtsfragen und Geschäftsführer der CELAS GmbH und Kilian Steiner, Direktor des Bereichs Sendung und Online, sprechen im Interview Klartext. In der Online-Ausgabe finden Sie Video-Statements der beiden zum Konflikt.

Immer wieder tauchen im Zusammenhang mit den Rechtsstreitigkeiten zwischen YouTube und der GEMA zudem Begriffe auf, die nicht jedem geläufig sind. In der digitalen *virtuos* werden alle relevanten Ausdrücke – und ihr Zusammenhang mit dem YouTube-Verfahren – erklärt. In der Print-Ausgabe können wir aus Platzgründen nur einen Teil der Begriffssammlung drucken.



Mehr Videos.



Mehr Inhalte.

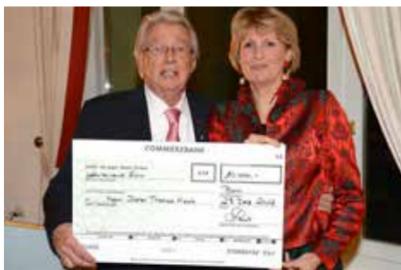


Mehr Bilder.

Noch mehr Themen der Online-Ausgabe von *virtuos*: Chefredakteurin Ursula Goebel über die neue *virtuos* // Dagmar Sikorskis komplette Rede für Dieter Thomas Heck, der anlässlich seines 75. Geburtstages mit dem Preis des Deutschen Musikverleger-Verbandes ausgezeichnet wurde // Fotostrecke vom 100. Geburtstag des GEMA-Ehrenpräsidenten Prof. Dr. h. c. Erich Schulze.



GEMA-Vorstand Lorenzo Colombini und Sarah Näher



Dieter Thomas Heck und Dagmar Sikorski



Foto: Schott Music

Ausgezeichnet

Ihre Ausbildung bei der GEMA hat Sarah Näher erfolgreich abgeschlossen. 15.000 IHK-Prüfungen wurden in Berlin 2012 abgelegt – die 26-Jährige bestand als Viertbeste! GEMA-Vorstand Lorenzo Colombini gratulierte.

VIRTUOS: FRAU NÄHER, HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH: SIE WURDEN IM RAHMEN DER LANDES- UND BUNDESBESTEN-EHRUNG BEI DER IHK UND DURCH HERRN COLOMBINI IN DEN RÄUMLICHKEITEN DER GEMA GEEHRT.

Sarah Näher: Ja, vielen Dank! Das ist wirklich eine schöne Belohnung für die ganze Arbeit, die ich da reingesteckt habe. Ich musste schon ganz schön pauken für die drei Prüfungsteile.

SIE SIND JETZT „FACHANGESTELLTE FÜR MEDIEN- UND INFORMATIONSDIENSTE, FACHRICHTUNG INFORMATION UND DOKUMENTATION“. WAS HEISST DAS VEREINFACHT?

Ich sammle Informationen und muss in der Lage sein, mich in ein Thema einzuarbeiten und Informationen so aufzuarbeiten, dass jeder sie verstehen kann.

WIE SIND SIE AUF DEN BERUF GEKOMMEN?

Ich wollte immer im Musikbereich arbeiten. Außerdem sollte der Beruf etwas Handfestes sein. Die Suche nach der Ausbildungsstelle kam dann im zweiten Schritt. Und weil die GEMA diesen Ausbildungsberuf angeboten hat, habe ich mich darauf beworben.

SIE WOLLTEN ALSO EXPLIZIT ZUR GEMA ALS ARBEITGEBER?

Genau. Und weil ich heimlich gerne Informationen recherchiere und knoble, waren das optimale Voraussetzungen. (lacht)

HABEN SIE SICH WÄHREND DER AUSBILDUNG GUT VON DER GEMA BETREUT GEFÜHLT?

Ja, ich hatte eine tolle Ausbilderin, die mir alle möglichen Informationen hat zukommen lassen und die mir auch in Prüfungsphasen immer den Rücken freigehalten hat. Das war sehr optimal alles.

BLEIBEN SIE DER GEMA ERHALTEN?

Ich hoffe doch. Als Belohnung für meine gut abgeschlossene Ausbildung habe ich von Herrn Colombini einen „Gutschein“ über die Verlängerung meines Arbeitsvertrages um ein Jahr bekommen. Das war toll. Zunächst mal bin ich jetzt in der neu gegründeten Abteilung „A/S Service“. Mal sehen, wie es weitergeht: Ich hoffe natürlich, dass ich hier bleiben kann.

Deutscher Musikpreis 2012 für Dieter Thomas Heck

Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde der Moderator mit dem Preis des Deutschen Musikverleger-Verbandes für besondere Verdienste um die deutsche Musik ausgezeichnet.

Der Deutsche Musikpreis wurde 1979 vom Deutschen Musikverleger-Verband (DMV) und dem Gesamtverband Deutscher Musikfachgeschäfte ins Leben gerufen – die Ausgezeichneten haben sich besonders um die deutsche Musik verdient gemacht. Mit dieser Ehrung, die seit 2008 alleine vom DMV vergeben wird und mit einer Geldsumme von 10.000 Euro verbunden ist, verpflichtet sich der Verband, über die wirtschaftlichen und berufspolitischen Zwänge hinaus die Förderung von Musik im Besonderen zu unterstützen. Die Preisträger kommen immer abwechselnd aus den Sparten E und U. Kurz vor dem Jahreswechsel bekam Dieter Thomas Heck anlässlich seines 75. Geburtstages diesen Preis von DMV-Präsidentin Dagmar Sikorski, die „den Schnellsprecher der Nation“ in ihrer Rede als fröhlichen Patrioten bezeichnete. Hecks „Sendungen waren gut gelaunte Werbung für Musik aus Deutschland“, sagte Sikorski. „Dieter Thomas Heck zählt zu den großen Persönlichkeiten, die sich seit Jahrzehnten in besonderer Weise um das Musikleben in Deutschland verdient gemacht haben.“

Die ganze Rede von Dagmar Sikorski finden Digital-Abonnenten von virtuos in ihrer Online-Ausgabe. <https://virtuos.gema.de>

Verleihung der Richard-Strauss-Medaille

Dr. Peter Hanser-Strecker wird für besondere Verdienste ums Urheberrecht geehrt

In Würdigung seiner besonderen Verdienste um das Urheberrecht haben Aufsichtsrat und Vorstand der GEMA den Musikverleger Dr. Peter Hanser-Strecker anlässlich seines 70. Geburtstags, den er am 14. Juli 2012 in Mainz feiern konnte, mit der Richard-Strauss-Medaille ausgezeichnet. Die Verleihung erfolgte im Rahmen der traditionellen Adventsfeier des GEMA-Aufsichtsrats in München.

Dr. Peter Hanser-Strecker, Vorsitzender der Geschäftsführung des Verlags Schott Music, engagiert sich seit 1979 in Gremien der GEMA; unter anderem war er bis 2009 Mitglied bzw. stellvertretendes Mitglied des GEMA-Aufsichtsrats und mehrerer seiner Ausschüsse sowie bis vor wenigen Monaten Beiratsmitglied der GEMA-Stiftung. Seit 2003 ist er Ehrenmitglied der GEMA. „Peter Hanser-Streckers Verdienste um die GEMA, um ihre Mitglieder, um die Urheber beschränken sich keineswegs auf sein langjähriges ehrenamtliches Engagement in Gremien der GEMA“, so Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der GEMA, in seiner Würdigung. „Peter Hanser-Strecker ist passionierter Unternehmer und Botschafter der Musik. Er wirkt weit über die Arbeit in seinem Verlag hinaus und missioniert auch auf internationalem Parkett für eine kosmopolitische Kulturidee und einen weltumspannenden Schutz geistigen Eigentums. Der Schutz des Urhebers und des Urheberrechts ist ihm ein Herzensanliegen, und immer wieder erhebt er seine Stimme, wenn er hier Gefährdungen sieht.“ Dr. Peter Hanser-Strecker sei daher in besonderer Weise prädestiniert, für seine Leistungen, seinen Einsatz und seine Verbundenheit mit der GEMA die nur selten verliehene Richard-Strauss-Medaille zu tragen, hob Dr. Harald Heker bei Überreichung der Ehrung hervor.



Anmeldung von audiovisuellen Produktionen

Herzlichen Dank an alle Mitglieder, die uns konstruktiv bei der Erstellung des neuen Formulars geholfen haben. Gern haben wir Ihre Hinweise und Anregungen aufgenommen. Jetzt finden Sie auf unserer Homepage das überarbeitete Formular „Anmeldung für audiovisuelle Produktionen (AV-Produktionen)“, das für die Anmeldung von allen Arten von Film- und Fernsehproduktionen (wie z. B. Kinofilme, Wirtschaftsfilme, Fernsehfilme oder Fernsehserien, Internetfilme) zu verwenden ist.

Dieses Formular wurde aktualisiert und steht Ihnen – Mitgliedern und Produzenten/Lizenznehmern – ab sofort unter dem Link <https://www.gema.de/av-produktionen> zur Verfügung. Für Fragen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung „Dokumentation Film und Fernsehen“ Ihre Ansprechpartner (dokffs@gema.de). Bitte beachten Sie, dass eine Online-Anmeldung der audiovisuellen Produktionen noch nicht möglich ist.



Termine

25. April //

Deutscher Musikautorenpreis

Save the Date: Zum fünften Mal werden in diesem Jahr die begehrten Autorenpreise der GEMA verliehen. Alles rund um die Veranstaltung, wie Sie an Karten kommen und wer in diesem Jahr in der Jury sitzt, finden Sie in diesem Heft auf Seite 24.

www.musikautorenpreis.de

25. – 28. April 2013 //

jazzahead! Bremen

Die internationale Musikfachmesse widmet sich dem Genre Jazz. Seit sieben Jahren expandiert die Musikmesse und legte allein im letzten Jahr bei den Ausstellungen um satte 42 Prozent zu. Das integrierte Showcase-Festival präsentiert hochkarätigen Jazz aus Deutschland, Europa und Übersee. Partnerland in diesem Jahr ist Israel.

www.jazzahead.de

24. – 25. Mai 2013 //

Elbjazz Hamburg

Das Hamburger Festival geht in die vierte Runde. In über 50 Konzerten an außergewöhnlichen Spielorten – vom alten Stückgutfrachter bis zum Werftgelände – erobert das Festival neue Räume für den Jazz. Zwischen den einzelnen Bühnen pendeln Barkassen – eine ganz besondere Hafenrundfahrt und jede Menge Hafenflair ist inklusive.

www.elbjazz.de

19. – 23. Juni 2013 //

c/o pop Festival + C'n'B Creativity & Business Conception in Köln
Das c/o pop Festival hat sich mit über 30.000 Besuchern als feste Größe im Festivalbetrieb etabliert. Zum 10-jährigen Bestehen in 2013 haben sich die Veranstalter viel vorgenommen. Vom 19. bis zum 23. Juni wollen sie ganz Köln in musikalischen Ausnahmezustand versetzen.

www.c-o-pop.de

20. – 21. Juni 2013 //

4. Vienna Music Business Research Days (VMBRD)

Die Wiener Tage der Musikwirtschaftsforschung setzen sich zum Ziel, Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen und Praktiker aus dem Musikbusiness einmal im Jahr zu versammeln, um über aktuelle Fragen und neueste Ergebnisse der Musikwirtschaftsforschung zu diskutieren. Das Thema in diesem Jahr: „Zukunft der Musiklizenzierung“.

<http://musicbusinessresearch.wordpress.com>



Foto: Mathias Vismeyer

Dr. Harald Heker und Prof. Dr. h. c. Erich Schulze

Erich Schulze wird 100

Der Ehrenpräsident der GEMA, Prof. Dr. h. c. Erich Schulze, feierte am 1. Februar mit dem GEMA-Aufsichtsrat und Wegbegleitern seinen 100. Geburtstag.

Vieles, was in den letzten 100 Jahren passierte, steht mittlerweile in Geschichtsbüchern. Prof. Dr. h. c. Erich Schulze, der ehemalige Vorstand und Generaldirektor der GEMA, hat als Vorkämpfer für das Urheberrecht selbst Geschichte geschrieben.

Bereits in den 1930er Jahren trat der gebürtige Berliner als freier Mitarbeiter der neuen Rechtsabteilung in den Dienst der Urheberrechtsgesellschaft STAGMA (Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte) ein, die er ab 1947 als alleiniger Vorstand und Generaldirektor zur GEMA ausbaute. Über 40 Jahre gestaltete Schulze die Geschicke der GEMA und trug erheblich zur Stärkung der Rechte von Urhebern und Musikverlegern und damit zu steigenden Tantiemen bei. Er ist daher für viele „der bedeutendste Urheberrechtler der Welt“.

Auch nach seiner aktiven Zeit bei der GEMA lagen und liegen dem ehemaligen Vorstand die Kunst- und Kulturschaffenden am Herzen. So gründete er 1998 in Marburg die Erich-Schulze-Stiftung mit dem Zweck, die Wissenschaften über den Schutz der Kunst- und Kulturschaffenden zu fördern.

Am 1. Februar 2013 feierte Schulze mit Familie, Freunden, dem GEMA-Aufsichtsrat und Wegbegleitern seinen 100. Geburtstag in Grünwald. Bei dieser Gelegenheit durfte sich der Jubilar – bereits zum zweiten Male – in das Goldene Buch der Stadt Grünwald eintragen.

In den sehr persönlichen Reden seiner Enkelin Alina und seines Sohnes André wurde deutlich, wie agil der Hundertjährige noch ist: Er schwingt nach wie vor zu seinen Lieblingsmelodien das Tanzbein und selbst Fernreisen nach Thailand sind kein Problem. Sein Sohn schloss mit den treffenden Worten: „Erich, du bist grandios!“

Information zur Vergabe des Filmherstellungsrechts

Als aktuellem Anlass möchten wir an dieser Stelle auf die geltenden Voraussetzungen für den Rückruf des sogenannten „Herstellungsrechts“ hinweisen. Das Recht zur Benutzung eines Werkes zur Herstellung von Filmwerken oder anderen in § 1 i) (1) des Berechtigungsvertrages genannten audiovisuellen Produktionen liegt grundsätzlich bei der GEMA. Die Berechtigten haben jedoch die Möglichkeit, dieses Recht im Hinblick auf eine konkrete audiovisuelle Produktion im eigenen Namen wahrzunehmen. Voraussetzung hierfür ist gemäß § 1 i) (1) des Berechtigungsvertrages, dass der Berechtigte der GEMA im Rahmen der geltenden Fristen schriftlich mitteilt, dass er das Recht zur Benutzung seines Werkes zur Herstellung der betreffenden audiovisuellen Produktion in eigenem Namen wahrnehmen möchte.

Nach Bekanntwerden der beabsichtigten Nutzung beträgt die Frist für GEMA-Originalwerke vier Wochen bzw. für subverlegtes Repertoire drei Monate. Bitte beachten Sie diese Hinweise bei sämtlichen Vertragsvereinbarungen mit Produzenten und Lizenznehmern.

Wir bitten Sie, die schriftliche Mitteilung gemäß § 1 i) (1) des Berechtigungsvertrages an die zuständige Abteilung „Dokumentation Film und Fernsehen“ (Dok FFS) zu senden. Eine Vorlage zur sogenannten „Erstinformation“ durch den Berechtigten finden Sie auf unserer Homepage unter folgendem Link:

<https://www.gema.de/av-produktionen>

Nach Ablauf der Frist ohne entsprechende schriftliche Mitteilung verbleibt das Herstellungsrecht gemäß § 1 i) (1) des Berechtigungsvertrages bei der GEMA. Die GEMA übernimmt in diesem Fall die Lizenzierung des Herstellungsrechts nach Maßgabe ihrer Tarife. Die entsprechenden GEMA-Tarife zu den Vergütungssätzen für das Herstellungsrecht (VR-TH F1 bzw. VR-TH F2) finden Sie auf unserer Homepage unter folgendem Link:

<https://www.gema.de/de/musiknutzer/lizenzieren/meine-lizenz/hersteller-vontraegern-aller-art/filmvideo.html>

Ein Rückruf ist nicht möglich, soweit die GEMA das Herstellungsrecht gemäß § 1 i) (2) des Berechtigungsvertrages für Eigen- oder Auftragsproduktionen an Fernsehanstalten und deren eigene Werbegesellschaften vergibt.

Die Befugnis, im jeweiligen Einzelfall Dritten die Zustimmung zur Benutzung eines Werkes zu Werbezwecken zu erteilen oder eine solche Benutzung zu verbieten, verbleibt dagegen gemäß § 1 k) des Berechtigungsvertrages stets beim Berechtigten.



GEMA-Mitgliederversammlung 2013

Die nächste Mitgliederversammlung findet vom **24. bis 26. Juni 2013**, im **Westin Grand München**, Arabellastr. 6, 81925 München, statt. Hier finden Sie wichtige Informationen zu Hotels für die Veranstaltung und zu Abgaben von Anträgen.

Liebe ordentliche Mitglieder, liebe Delegierte,

gemäß § 10 Ziffer 5 der Satzung endet der Termin für eine rechtzeitige Antragstellung für die Mitgliederversammlung in diesem Jahr am **Montag, den 29. April 2013**.

Wir möchten an dieser Stelle auf einige Dinge aufmerksam machen, die die Erstellung der Tagesordnung bisher erschwert haben.

In den letzten Jahren wurden vermehrt Anträge zu identischen Geschäftsordnungen und Paragrafen/Abschnitten eingereicht, in denen sehr unauffällig (bei gleichem Layout) Inhalte kommentiert, leicht verändert, gekürzt oder verlängert wurden. Wir möchten daher an Sie appellieren, nach Möglichkeit künftig nur noch einen Antrag im Original mit den Unterschriften aller – oder wenigstens mehrerer – den Antrag unterstützenden ordentlichen Mitglieder und/oder Delegierten unter Angabe der Mitgliedsnummer, des lesbaren Namens oder der Firmierung sowie der Unterschrift einzureichen. Bitte schicken Sie Ihre Anträge auf keinen Fall mehrfach und möglichst im Original oder per E-Mail, da die Übermittlung per Fax häufig qualitativ schlecht ist und somit eine zügige Bearbeitung erschwert!

Die Angabe des Initiators/oder Ansprechpartners für den jeweiligen Antrag, der für Fragen zur Verfügung steht, wäre sehr hilfreich.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Ihr GEMA-Mitgliederbüro Berlin

Sie können bis zum Dienstag, den **23. April 2013** in diesem Tagungshotel unter
Telefon: 089 - 930016396
Fax: 089 - 930016836
E-Mail:
muenchen.reservation@starwoodhotels.com
www.westingrandmunich.com

Einzel- und Doppelzimmer für 134,00 EUR buchen. Das Frühstücksbuffet wird mit 29,00 EUR pro Person und Tag extra berechnet.

Ein weiteres Zimmerkontingent steht Ihnen bis zum **Freitag, den 24. Mai 2013**, im **GHOTEL hotel & living München-Zentrum**, Baaderstr. 88 - 90, 80469 München, unter
Telefon: 089 - 127180
Fax 089 - 12718555
E-Mail: muenchen1@ghotel.de
www.ghotel.de

für 82,00 EUR im Einzelzimmer, exklusive Frühstück zur Verfügung.

Sie können auch gern auf unsere Jahresvereinbarungen, ohne terminliche Einschränkung, zurückgreifen:

Hotel Hilton München City, Rosenheimer Str. 15, 81667 München
Telefon: 089 - 38452525
Fax: 089 - 38452555
E-Mail: reservations.munich@hilton.com
Reservierungszentrale (gebührenfrei): 00800 - 44458667
www.hilton.de

Guest Einzel- und Doppelzimmer 159,00 EUR/ 159,00 EUR exklusive Frühstück
Deluxe Einzel- und Doppelzimmer 194,00 EUR/ 194,00 EUR exklusive Frühstück

Executive Einzel- und Doppelzimmer 234,00 EUR/ 234,00 EUR exklusive Frühstück

Bitte bei Reservierungen den Buchungs-Code D326787454 angeben!

Holiday Inn Munich - City Centre, Hochstr. 3, 81669 München
Telefon: 089 - 4803 3333
Fax: 089 - 4487170
E-Mail: hi.muenchen@whgeu.com
www.munich-meeting-centre.de

Standard Einzel- und Doppelzimmer 125,00 EUR exklusive Frühstück
135,00 EUR inklusive Frühstück

ACCOR Novotel München City, Hochstr. 11, 81669 München
Telefon: 089 - 661070
Fax: 089 - 66107999
www.novotel.com
Standard Einzel- und Doppelzimmer 128,00 EUR/ 170,00 EUR inklusive Frühstück

Bitte bei Reservierungen die Kundennummer SCP140180 und Vertragsnummer 333569 angeben!

Bitte nennen Sie bei allen Buchungen das Stichwort „GEMA“, damit Sie die vereinbarten Sonderpreise erhalten!

Wir bitten Sie, Ihre Buchungen, Umbuchungen oder Stornierungen selbst zu tätigen.

Vorsorglich möchten wir noch darauf hinweisen, dass Sie über die Buchungsportale im Internet – auch in den vorgenannten Hotels – durchaus günstigere Angebote finden könnten.

TERMINE AUF DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2013



Montag, 24. Juni 2013
14:00 // Aussprache der außerordentlichen und angeschlossenen Mitglieder

17:00 // Versammlung der außerordentlichen und angeschlossenen Mitglieder

20:00 // Mitgliederfest
Verleihung Fred-Jay-Preis

Dienstag, 25. Juni 2013
10:00 // Berufsgruppenversammlung der ordentlichen Mitglieder

Mittwoch, 26. Juni 2013
10:00 // Ordentliche Mitgliederversammlung

Die Tagesordnung und weitere Informationen zur Mitgliederversammlung werden am **Freitag, den 31. Mai 2013**, verschickt und auf www.gema.de veröffentlicht.



Text: Lars Christiansen
Fotos: Thomas Rosenthal

MUSIK UND MEHR

Die meisten kennen nur seine Musik und nicht die Person dahinter. Das ist Christopher von Deylen alias „Schiller“ auch ganz recht so. Dabei entwickelt er nicht nur die Sounds für sein Projekt, er macht auch das Booking selbst und hat eine eigene Produktionsfirma. Zudem macht er sich für den Wert von Musik stark. virtuos machte mit dem Wahlberliner einen Spaziergang an der Spree.



60

SEKUNDEN CHRISTOPHER VON DEYLEN:

Bereits als Sechsjähriger begann der im niedersächsischen Visselhövede geborene Christopher von Deylen, Klavier zu spielen. Fasziniert von den Möglichkeiten, die Synthesizer und Sequenzer ihm boten, irritierte er als 16-Jähriger mit seiner ersten elektronischen Komposition die Zuhörer bei einem Konzert der klassischen Musikschule. Seine ersten größeren Erfolge feierte der studierte Kulturwissenschaftler 1997 mit dem Dance Projekt Tank. Ein Jahr

später gründete er das Musikprojekt Schiller. Inspiriert von Elektro-Klassikern wie Tangerine Dream, Kraftwerk und Jean-Michel Jarre schuf von Deylen visionäre Klänge, die den Zeitgeist trafen. Der Durchbruch gelang 2001 mit dem Album „Weltreise“, das auf Platz eins der nationalen Charts einstieg. Heute lebt und arbeitet der Musiker, Produzent und Komponist in Berlin.

Ein Lichtpunkt der Diskokugel streift von Deylen, zieht weiter und lässt den Musiker am Klavier stehen. Schiller ist ein bisschen vor dem Termin da, er spricht in sein Smartphone und schaut auf den Berliner Verkehr. Nur ein paar hundert Meter weiter war die Mauer, heute strömen die Autos von Ost nach West und von West nach Ost. Es ist 10 Uhr am Vormittag und eine Seltenheit, dass man von Deylen zu dieser Zeit an einem öffentlichen Ort begegnet. Normalerweise ist er jetzt im Studio: arbeiten. Morgens ist er am kreativsten. Nach dem Aufstehen fängt er an. „Ich versuche es gar nicht so weit kommen zu lassen, dass sich der Tag mit seinen vielen Eindrücken in mir festsetzt. Sich davon wieder zu befreien, ist nämlich nicht so leicht.“ Ein Nachtschicht-Musiker, der sich um Mitternacht noch einen Espresso brüht um wachzubleiben, das ist er nicht.

Christopher von Deylen erarbeitet sich seine Musik. Den sprichwörtlichen „Magic Moment“ hat er „vielleicht zwei Mal im Jahr“. Den Rest der Zeit genießt er den „beschwerlichen Weg“. Sucht nach Sounds, Melodien, setzt sie zusammen, nimmt sie wieder auseinander, fügt sie neu ineinander. Bis die Stücke fertig sind. Oder bis eine Deadline ihm sagt, dass sie fertig werden müssen. Wenn er die nicht hätte, „würde ich nie fertig werden“.

Christopher von Deylen wird im Oktober 43 Jahre alt, er stand auf Platz eins der Album-Charts, füllt Clubs weltweit und arbeitete mit Größen wie Lang Lang, Xavier Naidoo oder Mike Oldfield. Dennoch wundert es ihn manchmal, dass Leute zu ihm sagen, er sei schon lang dabei. Wir sind inzwischen aus dem Hotel aufgebrochen und schlendern an der Eastside Gallery am Wasser entlang der Spree. Er bleibt oft stehen, um seine Gedanken zu ordnen, Worte wählt er mit Bedacht, nichts sagt von Deylen einfach so dahin. „Wenn Menschen mich für musikalisch erfahren halten, erschrecke ich mich oft richtig und denke: Wieso – ich hab doch gerade erst angefangen. Ich taste mich doch noch vor.“

LANGSAMES GEWÖHNEN AN ERFOLG

Am Beweis, dass seine eigene Wahrnehmung sich nicht mit der des Publikums deckt, laufen wir vorüber. Im letzten Dezember hat von Deylen auf seiner Tour die 15.000 Menschen füllende O2-Arena ausverkauft. Obwohl sein Gesicht kaum einer kennt. Er kann weitestgehend unbehelligt in der Großstadt Berlin untertauchen. Das Musikprojekt Schiller kennt jeder, den Kopf dahinter, Christopher von Deylen, nur wenige. Er arbeitet gern im Verborgenen und lässt seinen einzigartigen Soundmix aus Ambient-, Pop- und Trance-Elementen für sich sprechen. Maximal die verschiedenen Gastsänger, die seinen Tönen Texte und Stimme verleihen, spielen im Vordergrund.

An seinen Erfolg gewöhnt er sich nur langsam. „Es ist mir immer noch leicht suspekt“, sagt er, „dass man in seiner eigenen Welt Musik macht und dann auf einmal feststellt, dass es anderen Leuten gefällt.“ Davon könne man nicht ausgehen. „Dass die Menschen dann noch die ernsthafte Absicht haben, sich ein Konzert anzugucken, finde ich noch merkwürdiger.“ Obwohl er beileibe keine Rampensau ist, genießt es Schiller inzwischen, auf der Bühne zu stehen. Der Energiefluss, der dort herrsche, bringe einen dazu, niemals aufhören zu wollen.

Es ist ein Kommen und Gehen in der Empfangshalle des kleinen Hotels „Michelberger“ im Berliner Stadtteil Friedrichshain. Das Haus liegt versteckt in einem Hinterhof, das Publikum ist international, verschiedene Sprachmelodien summen durch den Raum. Überall finden sich Käfigregale aus Büchern, in denen Reisende ausgelesene Lektüre ablegen – für andere, die hier Station machen und die auch wieder etwas dalassen. Eine Diskokugel wirft Punkte auf die Wände und auf Sofas, aus denen man schlecht wieder hochkommt. Über den chillenden Menschen schweben übergroße Lampen. Würde man sie umdrehen, könnte man mit ihnen als Schiffchen in die Ferne schweifen.

Christopher von Deylen, den viele unter seinem Künstlernamen „Schiller“ kennen, hat sich diesen Ort für das Treffen ausgesucht. Er lebt und arbeitet um die Ecke, und das „Michelberger“ passt zu ihm. Das Reisen liegt ihm im Blut. Bevor er sich an die Aufnahmen zu einem neuen Album macht, versucht er unterwegs, den Kopf freizubekommen vom Alltäglichen – wie ein Schauspieler, der sich noch mal räuspert, um den Hals freizukriegen, bevor er die Bühne betritt. Im Jahr 2000 bricht er mit seinem Vater von London nach Peking auf, später verbringt er vier Wochen in der Arktis auf dem Forschungsschiff „Polarstern“ und bedient einen Tauchroboter. Neue Länder, andere Sprachen und Kulturen: All das nimmt er anschließend mit zurück nach Berlin und lässt die Eindrücke in seine Musik einfließen.

Die Fotos von Christopher von Deylen wurden abends gemacht. Eigentlich gar nicht seine Zeit. Er ist ein Morgenmensch und arbeitet am liebsten, „wenn der Tag sich mit seinen vielen Eindrücken noch nicht festgesetzt hat“.



Von Deylen ist bekennender Kulturpessimist. „Wenn die Leute früher U-Bahn gefahren sind, haben sie einfach mal eine Zeit lang nichts gemacht. Heute müssen sich alle ablenken und tippen auf ihren Smartphones rum.“

Musik machen will der in Visselhövede in Niedersachsen geborene Schiller zunächst nur für sich: ein Frickler im Kinderzimmer, dem die eigenen vier Wände genug sind. Die große Karriere ist Zufall – und eigentlich dem Umstand geschuldet, dass er schon als junger Künstler seine Ruhe haben will. Seine Eltern sind in den 90er-Jahren zu einem Fest eingeladen nach Berlin und lernen dort den Musikverleger Peter Meisel kennen. Sie erzählen dem Leiter der damals berühmten Hansa Musik Produktion, ihr Sohn mache „auch ein bisschen Musik“. Meisel entgegnet, der junge Mann möge ihm doch mal was schicken.

Was von Deylen erst mal nicht tut – und seine Eltern nicht gut finden. „Sie meinten, sie stünden bei ihm im Wort und ich müsse dem jetzt mal endlich was schicken. Eigentlich nur, damit mich keiner mehr danach fragt, hab ich Meisel eine Kassette geschickt.“

BERÜHMT WERDEN WOLLTE VON DEYLEN NICHT

Der Verleger ruft zwei Tage später bei ihm an und lädt von Deylen nach Berlin ein. „In die Wittelsbacher Straße. Die Adresse kannte man von den Autogrammwunsch-Einblendungen der ZDF-Hitparade.“ Dort allerdings passiert etwas Sonderbares. Der Mann findet die Musik überhaupt nicht gut. Nicht hitverdächtig. „Er spielte mir Nirvana vor und Euro-Dance-Zeug und dann erklärte er mir anhand meiner Stücke, warum ich nie Erfolg haben werde.“ Schiller ist verstört und fasziniert zugleich – er hat ja gar nicht den Plan, berühmt zu werden. Er studiert in Lüneburg „Angewandte Kulturwissenschaften“, das Treffen in Berlin ist für ihn nicht existenziell wichtig. Dennoch begeistert ihn Meisel, weil er so leidenschaftlich ist. Der Verleger will ihn auch nicht kleinmachen. „Im Prinzip wollte er mich verbessern. Er glaubte, eine Hitformel erkannt zu haben: Das Riff musste für ihn durchgehen – egal in welchem Genre.“

Schiller ist nicht einer Meinung mit ihm, aber Meisel hat eine Art Sportsgeist in ihm geweckt. Über mehrere Jahre schickt er ihm Bänder, die beiden Männer telefonieren ab und zu und treffen sich in unregelmäßigen Abständen. Manchmal gibt's sogar ein Lob – weil ein Riff durchgeht. „Irgenwann war ich soweit: Ich wollte doch nur einmal eine Single machen, wo ganz klein hinten mein Name drauf steht. So wie man genau einmal im Leben Bungee-Jumping macht, dann ist das erledigt.“ Von Deylen schickt Bänder an Musikverlage, bekommt Absagen, gibt sich noch mehr Mühe, schickt noch mehr Bänder. „Und in dem Moment, wo ich schon resignierte und eher lustlos eine Melodie dahinwarf, riefen sie an und sagten: ‚Das ist das Beste, was du je gemacht hast!‘“

Den Durchbruch bedeutet das zwar noch nicht, die ersten Veröffentlichungen sind Flops und müssen mehrere Pseudonyme aushalten, aber die Weichen sind gestellt. Rückblickend hat auch der kritische Musikverleger Peter Meisel großen Anteil daran. Weil er sich Zeit für den Jüngeren genommen hat.

„DEN KÜNSTLERN WURDE JA IM LETZTEN JAHR MIT DEM AUFKOMMENDEN ERFOLG DER PIRATENPARTEI DAS RECHT ABGESPROCHEN, FÜR IHRE ARBEIT ANGEMESSEN ENTLONHT ZU WERDEN, UND DAS GEHT NATÜRLICH NICHT.“



Klangwelten live - elektronik pur | 2011 | © philip gläser

**MIDEM 2013:
SCHILLER SPRICHT
AUF DEM „ARTIST
SPEAK TO
ARTISTS“-PODIUM
DARÜBER, DASS
ES HEUTE AUCH EIN
WEG SEIN KANN,
SICH ALS MUSIKER
„SELBSTÄNDIG ZU
MACHEN“**



Denise Demarziari

Der Austausch zwischen Generationen ist von Deylen wichtig. Bei jedem Musikautorenpreis sieht man ihn nach der Verleihung auch mit den Älteren sprechen, etwa mit Martin Böttcher. Auf den berühmten Filmkomponisten hielt von Deylen einmal eine Laudatio, so lernten sie sich kennen. „Ich liebe es, mich mit Menschen zu unterhalten, die das schon sehr lange machen. Was die zu sagen haben, ist wichtig. Martin Böttcher zum Beispiel ist auf der anderen Seite auch jemand, der neugierig ist, was die Jungen machen. Und so freuen wir uns immer, uns zu sehen.“ Überhaupt sei die GEMA eine gute Möglichkeit, „auf altes Wissen und Lebenserfahrung“ zurückzugreifen.



© ben wolf

FÜR DIE GEMA AUF DER MIDEM

Wissen weitergeben, das macht von Deylen inzwischen auch selbst: zum Beispiel als von der GEMA Gesandter auf der gerade zu Ende gegangenen MIDEM. Auf dem „Artist speak to Artists“-Podium sprach er darüber, dass es heute auch ein Weg sein kann, sich als Musiker „selbständig zu machen“, dass es wichtig ist, sich auch mit den Dingen der Branche zu beschäftigen, die nicht nur etwas mit dem reinen Muskmachen zu tun haben. Schiller schreibt seine Songs nicht nur, er hat auch eine eigene Produktionsfirma und macht das Booking selbst - um nur zwei Aspekte neben der Musik zu nennen, die von Deylen für das Projekt Schiller übernimmt, das er 1998 in Hamburg startete. Von Deylen ist im besten Sinne ein Musikunternehmer.

Dazu gehört auch, sich für den Wert von Musik stark zu machen. „Den Künstlern wurde ja im letzten Jahr mit dem aufkommenden Erfolg der Piratenpartei das Recht abgesprochen, für ihre Arbeit angemessen entlohnt zu werden, und das geht natürlich nicht.“ Viel Hoffnung auf eine bessere Zukunft in dem Punkt hat er nicht. Weil das „GEMA-Bashing quer durch alle Parteien geht. Weil die Politiker nicht damit in die Tagesschau kommen, wenn sie sich positiv für die Autoren einsetzen.“ Bis dahin sei es noch ein langer Weg.

Unser Spaziergang ist zu Ende. Genauso wie die wortreiche Reise durch Schillers Biografie. Wir sind wieder am Hostel angekommen. Die Touristen checken aus, es ist um die Mittagszeit. Von Deylen trifft noch einen Freund. Er öffnet die Tür zum „Michelberger“ und verschwindet unter den Reisenden. Dort fühlt er sich am wohlsten.

Christopher von Deylen hat „höchsten Respekt“ vor der Leistung der Textdichter. Gern arbeitet er für sein Projekt Schiller mit Wort-Künstlern zusammen, z. B. Thomas D.



Schiller im Web

Mehr über Christopher von Deylen, aka Schiller, gibt es im Internet, z.B. Tourtermine, Videos und mehr. Reinklicken unter:

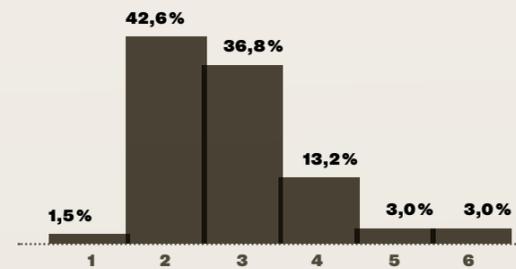
🌐 www.schillermusik.de

virtuos Umfrage

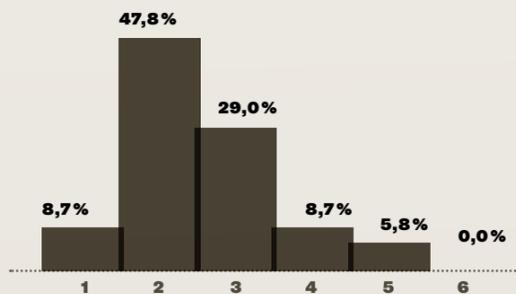
In der letzten *virtuos* haben wir Sie gefragt, was wir an Ihrem Mitgliedermagazin noch verbessern können und wie zufrieden Sie mit uns sind. Ihre Rückmeldungen haben wir sehr ernst genommen – und zum Teil schon ins neue Layout einfließen lassen. Die *virtuos* ist farbiger und aufgeräumter geworden. Um *virtuos* unterhaltender zu gestalten, haben wir etwa die neuen Rubriken „1 Frage, 2 Generationen“ und „30 Sekunden“ in dieser Ausgabe für Sie umgesetzt. Hier finden Sie die Ergebnisse der Umfrage.

Wie bewerten Sie folgende Aspekte der virtuos? Themenauswahl

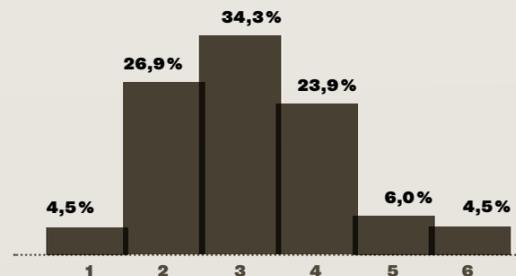
Bewertung nach Schulnoten



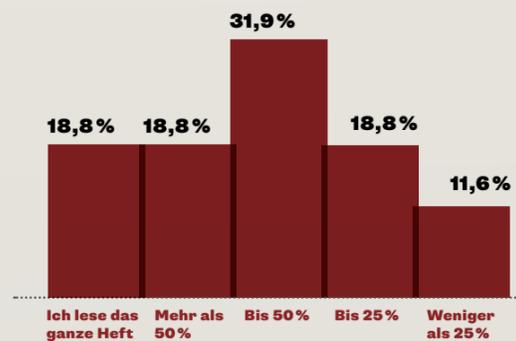
Wie bewerten Sie folgende Aspekte der virtuos? Informationswert



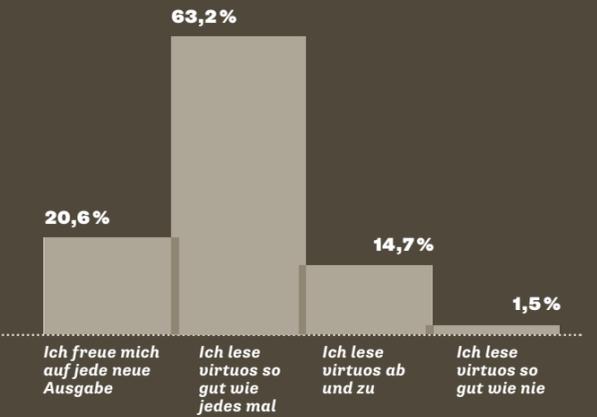
Wie bewerten Sie folgende Aspekte der virtuos? Unterhaltungswert



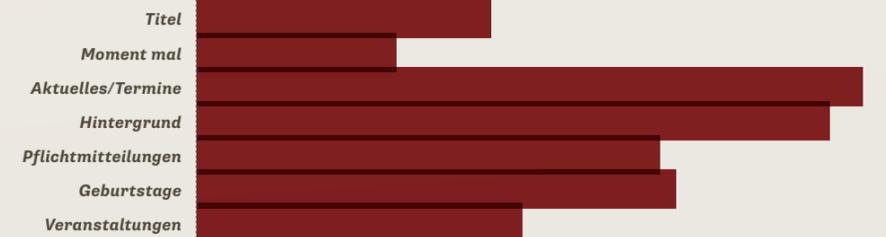
Wie viel Prozent der virtuos lesen Sie schätzungsweise?



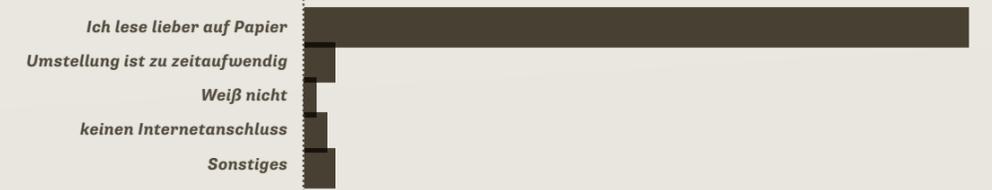
Wie oft lesen Sie virtuos?



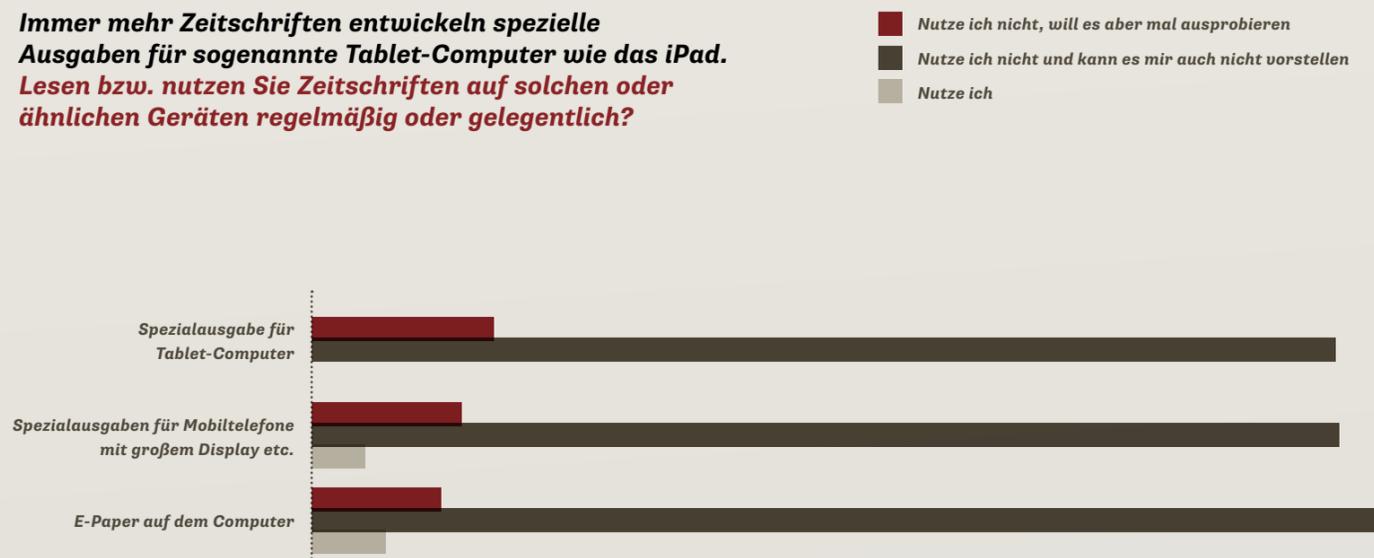
Welche Rubriken sind Ihnen besonders wichtig? (Mehrfachnennungen möglich)



Wenn Sie das Angebot der umweltfreundlichen Online-Ausgabe nicht nutzen: warum nicht? (Mehrfachnennungen möglich)



Immer mehr Zeitschriften entwickeln spezielle Ausgaben für sogenannte Tablet-Computer wie das iPad. Lesen bzw. nutzen Sie Zeitschriften auf solchen oder ähnlichen Geräten regelmäßig oder gelegentlich?



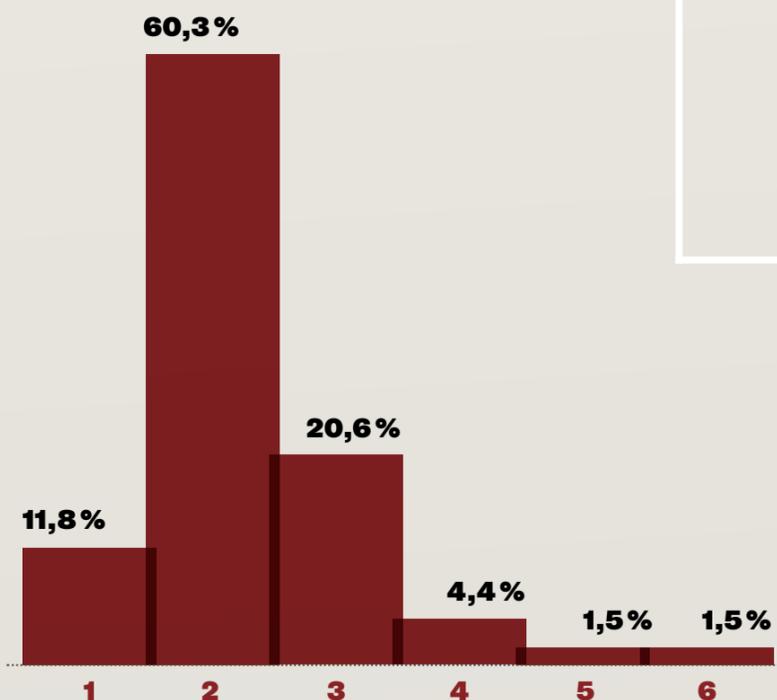
virtuos Umfrage

Neben der virtuos bietet Ihnen die GEMA zusätzlich die Möglichkeit eines monatlichen Newsletters (www.gema.de/newsletterabo). Nutzen Sie dieses Angebot der GEMA?

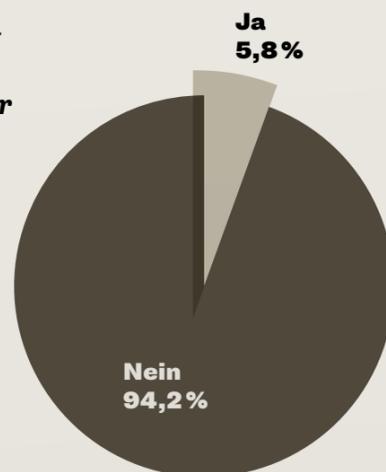


Wie beurteilen Sie die Qualität der Texte?

Bewertung nach Schulnoten



Seit 2011 erscheint virtuos auch als Online-Ausgabe für den Computer. Nutzen Sie dieses Angebot?



Neue Serviceabteilung für die Mitglieder

Am 15. Januar 2013 hat die Abteilung „A/S Service“ im Bereich Aufführungs- und Senderechte in der Direktion „Abrechnung Aufführungs- und Senderechte“ in Berlin ihre Arbeit aufgenommen.

In der Abteilung „A/S Service“ werden seit dem 15. Januar alle Abrechnungsreklamationen, die unsere Mitglieder und Schwestergesellschaften zu Aufführungen und Sendungen ihrer Werke und/oder zu den ausgeschütteten Werkanteilen haben, zentral bearbeitet. Zudem ist eine Service-Hotline eingerichtet worden, über die wir für Sie und Ihre Abrechnungsfragen montags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 9 bis 16 Uhr unter der Nummer 030 / 21245 - 199 erreichbar sind.

Die neue Abteilung ist zuständig für Reklamationen und Fragen zu Abrechnungen in allen Bereichen des Aufführungs- und Senderechts, beispielsweise in den Sparten FS (Fernsehrundfunk), TFS (Fremdproduktionen im Fernsehen, einschl. Produktwerbung), T (Tonfilm), TD (Musik in Wirtschaftsfilmen), R (Tonrundfunk), U (Unterhaltungsmusik, einschl. mechanischer Wiedergaben), E (ernste Musik) und BM (Bühnenmusik). Für die Sparten des mechanischen Vervielfältigungsrechts, Online- und Auslandsabrechnungen sind in gewohnter Weise unsere Kollegen in München für Sie da.

Die Mitglieder der GEMA und unsere ausländischen Schwestergesellschaften haben die Möglichkeit, innerhalb der laut GEMA-Verteilungsplan geltenden Reklamationsfristen (i. d. R. 12 Monate nach Abrechnungstermin im Aufführungs- und 18 Monate nach Abrechnungstermin im Senderecht) fehlende oder unvollständige Abrechnungen zu reklamieren.

Bitte beachten Sie, dass Reklamationen schriftlich einzureichen sind und konkrete Angaben enthalten müssen, die eine Prüfung zulassen. Für unsere Recherchen sind daher folgende Angaben zwingend erforderlich:

- Datum und ggf. Uhrzeit der Nutzung
- Titel und ggf. Werknummer der genutzten Werke (bei Live-Veranstaltungen gerne auch eine Kopie der Musikfolge bzw. des Programms)
- Bei Live-Aufführungen: Angaben zum Veranstalter, zum Veranstaltungsort, zu Musikleiter und Interpreten
- Bei Sendungen: Name des ausstrahlenden Senders

Je umfangreicher Ihre Informationen zur reklamierten Veranstaltung/Sendung sind, desto zügiger kann eine Bearbeitung erfolgen.

Reklamationen können sich nur auf eine bereits erfolgte Abrechnung beziehen, nicht auf das laufende, noch nicht abgerechnete Geschäftsjahr.

Um unnötigen Aufwand zu vermeiden, prüfen Sie bitte vor der Einsendung einer Reklamation, ob Ihre Werke bereits in der regulären Abrechnung für das entsprechende Jahr enthalten sind. Um Ihnen dabei die Arbeit zu erleichtern, können Sie in der von der GEMA kostenlos zur Verfügung gestellten Anwendung „GEMA Download 3“ die Nutzungsaufstellungen zu allen abgerechneten Veranstaltungen bzw. Sendungen einsehen und mit Ihren Unterlagen vergleichen. Wenn Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchten, folgen Sie der Anleitung auf der GEMA Webseite, die Sie unter folgendem Link finden: https://www.gema.de/anleitung_download_3. Selbstverständlich können Sie die Nutzungsaufstellung gegen eine Gebühr auch in Papierform erhalten.

Bitte richten Sie Ihre Termin- und Anteilsreklamationen ab sofort an folgende Adresse:

**GEMA Berlin
A/S Service
Bayreuther Str. 37
10787 Berlin**

Oder senden Sie uns eine E-Mail mit den erforderlichen Angaben an as-service@gema.de

Das A/S-Service-Team freut sich darauf, ab sofort noch unmittelbarer für Sie da zu sein.



REKLAMATIONEN UND SERVICE ZU ABRECHNUNGEN VON AUFFÜHRUNGEN UND SENDUNGEN:

Abteilung A/S Service
Kommissarische Leitung:
Frau Britta Hanke

GEMA Berlin
A/S Service
Bayreuther Str. 37
10787 Berlin
as-service@gema.de

Service-Hotline:
030 / 21245-199



REKLAMATIONEN UND SERVICE ZU ABRECHNUNGEN VON VERVIELFÄLTIGUNGEN (TONTRÄGER), ONLINE-NUTZUNGEN UND NUTZUNGEN IM AUSLAND:

Abteilung VR/A Service
Leitung: Herr Josef Eschker

GEMA München
VR/A Service
Rosenheimer Str. 11
81667 München
vra-service@gema.de

Service-Hotline:
089 / 48003-741

Service-Zeiten

Mo-Do: 9-17 Uhr
Fr: 9-16 Uhr

Zahlen und mehr

Zahlungs- und Vorauszahlungsplan

Die Zahlungstermine für das Geschäftsjahr 2012 sind folgende:

Zahlungstermin	Sparten	Abrechnungszeitraum
1. April 2013 	E, ED, EM, BM	2012
	Ki	
	U (einschl. VK), UD	2012
	M	
	DK	1. Halbjahr 2012
	WEB, WEB VR	
	MOD, MOD VR	1. Halbjahr 2012
	VOD, VOD VR	
	PHO VR	Überhang
	A AR	**
A VR	**	
1. Juli 2013 	PHO VR	2. Halbjahr 2012
		4. Vierteljahr 2012 ZL*
	BT VR	2. Halbjahr 2012
	KMOD, KMOD VR	2. Halbjahr 2012
	R, R VR	2012
	FS, FS VR	
	T-FS	2012
	T, TD, TD VR	
	A AR	**
	A VR	**
1. Oktober 2013 	R (Großes Recht)	2012
	FS (Großes Recht)	
	WEB, WEB VR	2. Halbjahr 2012
	MOD, MOD VR	2. Halbjahr 2012
	VOD, VOD VR	2. Halbjahr 2012
	Wertungsverfahren E	2012
	Wertungsverfahren U	2012
	Schätzungsverfahren	2012
	PHO VR	Überhang
		2. Halbjahr 2012
	1. Vierteljahr 2013 ZL*	
A AR	**	
A VR	**	

* ZL: Zentrale Lizenzierung für Lizenznehmer mit vierteljährlicher Abrechnung.

** Die Erträge aus dem Ausland (beide Rechte) werden nach Eingang laufend zum 1. eines jeden Quartals ausgeschüttet. Informationen zu den Abrechnungen mit Länderangaben finden Sie auf der GEMA Homepage www.gema.de/auslandsabrechnungen und in *virtuos* (Magazin der GEMA).

Nachverrechnungen erfolgen jährlich zum 1. November für U (einschl. VK), UD, M 1. Januar für E, ED, EM, BM, Ki

Die Nachverrechnungen erfolgen aufgrund von Reklamationen gemäß Abschnitt IX, Ziffer 5 der Ausführungsbestimmungen zum Verteilungsplan A.

Sie erfolgen wegen der maschinellen Abrechnung jeweils ausschließlich zu diesen Stichtagen. Dies ist auch deshalb notwendig, da in der Sparte U bei einer Nachverrechnung jeweils die Bildung neuer Matrixkennzahlen erfolgt.

Ausschüttungsdaten Abrechnung Ausland

A-VR 4. Quartal 2012 - Ausschüttung per 01.01.2013

Belgien	Phono 2010 + NV	Österreich	Phono/BT/ZL 2.HJ 2011
Großbritannien	R/TV A Juli 2011		Online 2.HJ 2010
	BT A Juli 2011 + Oktober 2011		Spezialprod. 2.HJ 2011
	Phono A Oktober 2011		iTunes 2010 NV
	Ringtones A Oktober 2011	Schweiz	Phono 1.Teil 2011
	Fitness Music Services A Oktober 2011		ZL 2. HJ 2011
	WEB MM Library A Oktober 2011		Online/Ringtones 1. Teil 2011
	DMD A Oktober 2011		Phono/R/TV 2005 - 2011 NV
	BT/TV B Oktober 2011 + Januar 2012		TV-Film 2005 - 2011 NV
	Phono B April 2012	Singapur	Phono 2011
Irland	Phono MEMBRAN 2004 - 2008	Slowakei	Phono/ZL/BT 2009 - 2012 + NV
Japan	R/TV 2011	Spanien	Phono/BT 2011 + NV
	Online 2011		BT 07. - 12.2010
Kanada	Phono/BT/Online 2009 - 2012 + NV		R/TV/Online 2011 - 06.2012 + NV
	R/TV 2009 - 2011 + NV		Priv. Vervielf. 2010 - 2012 + NV
			Online 2011 - 2012
		Tschechien	ZL 2009 - 2010 + NV

Ausschüttungen

A-AR 4. Quartal 2012 - Ausschüttung per 01.01.2013

Bulgarien	Auff.-Senderechte 2009	Norwegen	2010 - 1. HJ 2011
	Konzerte 2011		Film/TV 2010 - 1. HJ 2011
	Film/TV 2006	Portugal	2009 - 2011
Chile	2010		Film/TV 2009 - 2010
	Film/TV 2010	Schweden	2010 - 2011
Dänemark	2010		Film/TV 2010 - 2011
	Film/TV 2010	Schweiz	Werbefenster 2009
	Online 2011 - 2012	Slowakei	2010
Finnland	2010 - 2011		Major Live Concerts 2011 - 2012
	Film/TV 2009 - 2010		Film/TV 2010
Island	2010	Spanien	2010 - 2011
	Film 2010		Film/TV 2010 - 2011
Lettland	2010 - 2011	Südafrika	Juli 2008 - Juni 2011
	Film/TV 2009		Film/TV 2009 - März 2011
Litauen	2010	Südkorea	2007 - 2011
	Film/TV 2010	Tschechien	Oktober 2010 - März 2012
			Film/TV Oktober 2010 - März 2012
		USA	SESAC 2011 - 2012



Informationen zur Abrechnung Ausland per 01.04.2013 finden sie unter:
<https://www.gema.de/auslandsabrechnungen>

5. Deutscher Musikautorenpreis

Ausgezeichnete Kreativleistung

Zum fünften Mal wird in diesem Jahr der Deutsche Musikautorenpreis verliehen. Was alles neu ist, wer in der Jury sitzt und wie Sie an Karten kommen, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Fotos der Jury: Thomas Rosenthal

„Am Anfang des kreativen Entstehungsprozesses jeder Musik steht der Autor, er prägt durch sein Werk die kulturelle Identität seines gesellschaftlichen Umfelds und wirkt durch sein künstlerisches Schaffen noch weit darüber hinaus“, heißt es im Statut des Deutschen Musikautorenpreises. „Um diese Kreativleistung aufzuzeigen und zu würdigen, verleiht die GEMA seit 2009 den Deutschen Musikautorenpreis“ – von Autoren für Autoren.

Am 25. April ist es wieder soweit. In zehn Kategorien werden die Preise verliehen, die Fachjury ist hochkarätig besetzt. Jeder Juror vertritt ein Genre. (siehe hierzu nächste Seite)

Die Jury wurde im letzten Jahr durch die Akademie Deutscher Musikautoren gewählt, der alle ehemaligen Preisträger, die Autoren-Vertreter im GEMA-Aufsichtsrat (einschließlich der stellvertretenden Mitglieder) sowie der Vorsitzende der Berufsgruppe Musikverleger im GEMA-Aufsichtsrat und ein weiterer Vertreter angehören.

In diesem Jahr wird am Tag nach der Verleihung die Akademie im historischen Frühstückssaal des Hotels Esplanade am Potsdamer Platz zusammenkommen, um die Jury für den Deutschen Musikautorenpreis 2014 zu bestimmen. In den zwanziger Jahren logierten und frühstückten im Esplanade legendäre Persönlichkeiten und Stars wie Charlie Chaplin, Greta Gabor oder Billy Wilder.

Aber erst mal freuen wir uns auf die Veranstaltung in diesem Jahr. Durch die Preisverleihung im Ritz-Carlton führt erstmals die Moderatorin Katty Salié, die das Amt von ihrem Kollegen Dieter Moor übernimmt. Schirmherr der Veranstaltung ist Staatsminister Bernd Neumann MdB, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Wer bei der Veranstaltung dabei sein möchte, sichert sich am besten noch heute seine Karten für den Event. Das Kontingent ist leider begrenzt. Oder Sie nehmen an der Verlosung teil. Es wird sicher wieder ein unvergesslicher Abend.

Verlosung/Kartenverkauf Karten für den Deutschen Musikautorenpreis

Sie können sich unter die geladenen Nominierten, Preisträger, Laudatoren und Gäste mischen – ein begrenztes Kartenkontingent steht für 90 Euro (brutto) im freien Verkauf zur Verfügung. Bitte schreiben Sie uns eine E-Mail an: karten@musikautorenpreis.de, wenn Sie Karten kaufen möchten.

Gewinnen mit *virtuos*

Probieren Sie Ihr Glück beim *virtuos*-Gewinnspiel: *virtuos* verlost zwei Einzelkarten für die Preisverleihung am 25. April 2013 in Berlin.

Ihre Teilnahme an der Verlosung ist ganz einfach: Schicken Sie unter Angabe Ihres Namens, Ihrer GEMA-Mitgliedsnummer und Ihrer Adresse bis zum 19. April 2012 eine E-Mail an virtuos@gema.de oder eine Postkarte an GEMA, Redaktion *virtuos*, Stichwort: Musikautorenpreis, Rosenheimer Straße 11, 81667 München.

Teilnahmeberechtigt sind alle GEMA-Mitglieder. Die Gewinner werden nach der Auslosung der zwei Einzelkarten informiert und erhalten jeweils eine Eintrittskarte (ohne Begleitperson) zur Preisverleihung in Berlin. Ggf. notwendige Anreise- und Hotelkosten sind im Gewinn nicht enthalten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

virtuos wünscht viel Glück!



Erfolgreichstes
Werk

Komposition
Dance/Elektro

Komposition
Filmmusik

Komposition
Kunstlied

Komposition
Rock/Pop

Komposition
Sinfonik

Lebenswerk

Nachwuchs-
förderung

Text Hip-Hop

Text Pop

Die Jury 2013



Komposition Filmmusik

Karim Sebastian Elias

Seit seinem Diplom an der Folkwang Hochschule 1998 komponierte und produzierte er die Musik für über 60 Kino-, Fernsehfilme und Dokumentationen. Für die Musik in „Die Schatzinsel“ und „Bella Block - Weiße Nächte“ erhielt er den Deutschen Fernsehpreis. Er komponierte u. a. die Musik zu dem Kinofilm „Rhythm is it!“ und zu „Im Himmel, unter der Erde“ (Panorama-Preis der 61. Berlinale). Der SWR verlieh ihm den Rolf-Hans Müller-Preis für Filmmusik. Kürzlich nahm er eine Professur für „Komposition und Arrangement“ an der „HFF Konrad Wolf“ in Babelsberg an, wo er seit April unterrichtet.

WAS WAR FÜR SIE DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS BEI DEN JURYSITZUNGEN FÜR DEN MUSIKAUTORENPREIS 2013?

Der Einblick in die unterschiedlichen Genres durch die kompetenten Erläuterungen der Jurykolleg(inn)en war sehr bereichernd.

WAS IST FÜR SIE DAS TREND-THEMA 2013 IN IHREM GENRE?

Viele der Filmmusik-Kompositionen haben mich sehr beeindruckt. Ideenreichtum, interessante, genre- und grenzüberschreitende Kompositionen, auch was Instrumentierung und Arrangements anbetrifft, zeichnen die gehörten Werke aus. Und nicht nur diejenigen, die es unter die Nominierten geschafft haben. Besonders freut mich, dass sich zunehmend Komponistinnen ihren Weg bahnen, was sich in der Nominierung zweier Filmkomponistinnen widerspiegelt.

Komposition Rock/Pop

Thorsten Brötzmann

Er kennt das Musikgeschäft in und auswendig. Thorsten Brötzmann zählt zu den erfolgreichsten Produzenten Deutschlands. Der Komponist, Produzent und Arrangeur ist bekannt für seine Zusammenarbeit mit Stars wie den No Angels, DJ Ötzi, Christina Stürmer oder Unheilig. Dafür gab es mehr als 50 Gold- und Platin-Schallplatten sowie fünf ECHO-Nominierungen in der Kategorie „Bester Produzent national“.

WAS WAR FÜR SIE DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS BEI DEN JURYSITZUNGEN FÜR DEN MUSIKAUTORENPREIS 2013?

Immer wieder erfrischend ist die Bereitschaft aller Mitglieder der Jury, sich auf die anderen Genres einzulassen und sich ein Urteil zu bilden. Bleiben einem doch in der täglichen Wahrnehmung durch die Medien viele interessante und inspirierende Musikformen verborgen, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätten.



Komposition Sinfonik

Helmut Zapf

Der 57-Jährige lebt und arbeitet für die Musik. Nach seinem Studium der Kirchenmusik in Eisenach und Halle war Helmut Zapf Meisterschüler bei Georg Katzer an der Akademie der Künste in Berlin. Er arbeitet und lebt als freiberuflicher Komponist in Panketal am nördlichen Rand Berlins, wo er vor 20 Jahren die Zepernicker Randfestspiele ins Leben rief und noch heute künstlerisch betreut. Für seine Kompositionen wurde er mehrfach ausgezeichnet. Seit 1987 gibt er als Lehrbeauftragter sein Wissen an den Nachwuchs weiter.

WAS WAR FÜR SIE DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS BEI DEN JURYSITZUNGEN FÜR DEN MUSIKAUTORENPREIS 2013?

In den Augenblicken des Hörens und Präsentierens der Werke meiner Kollegen, die in den Kategorien Sinfonik und Kunstlied zur Nominierung anstanden, gab es Momente, da meine Jurykollegen aus den anderen Sparten der Musikautoren ganz überraschte, offene und neugierige Ohren bekamen. Gleiches widerfuhr mir bei ihren Vorstellungen. Zur weiteren Entspannung dieses Sitzungs-marathons gab es natürlich auch Einschübe von „Unterhaltung“ der ganz anderen Art. Unter dem Motto „meine erste Schallplatte“ gab es zwischen den Juroren durchaus auch heitere „Selbstbekenntnisse“, die eine besondere Art des Kennenlernens darstellten.

WAS IST FÜR SIE DAS TREND-THEMA 2013 IN IHREM GENRE?

Die Kategorien Kunstlied und Sinfonik waren im letzten Jahr zwei Schaffensbereiche, die es für mich im, eigentlichen Sinne des Wortes ihrer Ausprägung und Fortführung im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in ihrer ursprünglichen Art so nicht mehr gibt. In beiden Kategorien zeigt sich ein Wandel. Die Sinfonik würde ich eher schlicht als Orchestermusik bezeichnen und das Kunstlied mehr als Sologesang mit kammermusikalischer Begleitung. Bei letzterem zeigt sich deutlich, dass die Kompositionstendenzen zur Zeit sehr stark in die Verschmelzung von Stimme und Instrument münden, weniger in die klare Trennung von Stimme und Begleitung. Die Stimme entwickelt sich also mehr und mehr selbst zum „Instrument“...

Bei dem Begriff Sinfonik wird es noch schwieriger, denn die klassische Orchesterbesetzung wird durch die Komponisten, die das Glück und die Möglichkeit haben, noch für Orchester zu schreiben, weniger dazu genutzt, die überlieferten sinfonischen Gesten in Form und Besetzung aufzugreifen, als vielmehr eigene Form-, Raum- und Klangkonstellationen aus oder mit diesem großen Apparat zu erstellen.

Text Pop

Ulla Meinecke

Ihre Lieder sind zeitlos aktuell. Die Songwriterin und Sängerin mag weder musikalische Schnellschüsse noch Kompromisse oder modische Gags. Seit den 80er Jahren steht sie auf der Bühne, schreibt Bücher und textet Songs für sich und andere. Erst neulich flatterte ihr wieder eine goldene Schallplatte ins Haus. Für Annett Louisans Album „In meiner Mitte“, für das sie getextet hat.

WAS WAR FÜR SIE DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS BEI DEN JURYSITZUNGEN FÜR DEN MUSIKAUTORENPREIS 2013?

Mir hat die Leidenschaft und Ernsthaftigkeit gefallen, die bei der Diskussion und den Vorschlägen zur Klassischen und Neuen Musik aufkam.

WAS IST FÜR SIE DAS TREND-THEMA 2013 IN IHREM GENRE?

Mein Eindruck ist, dass im HipHop nicht die stärksten Zeiten angebrochen sind. Es scheint, als bezögen sich etliche ganz junge Musiker im Singer/Songwriterfeld tatsächlich inzwischen auf die Sechziger. Auch bei Rockbands gibt es diese Orientierung. Ganz deutlich ist der Trend in England, wo junge Künstler auf Dylans und Motowns Spuren die Charts stürmen.



Komposition Dance/Elektro

Rick Stedler

Rick Stedler - besser bekannt als Rick J. Jordan, Mitbegründer der Band Scooter - ist erstmals Jurymitglied. Der 45-Jährige steht als Komponist und Toningenieur hinter dem Sounddesign der Techno-Band. Mit dem Song „Hyper Hyper“ schaffte Scooter 1994 den Durchbruch. Heute ist die Gruppe mit mehr als 20 Alben und über 30 Millionen verkauften Tonträgern international erfolgreich.

WAS WAR FÜR SIE DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS BEI DEN JURYSITZUNGEN FÜR DEN MUSIKAUTORENPREIS 2013?

Am meisten hat mich die Offenheit der Juryteilnehmer beeindruckt, die frei von allen Scheuklappen und Dogmen auch ihnen relativ fremde Genres auf ihren künstlerischen Wert hin untersucht und bewertet haben. Es standen bei allen Entscheidungen klar Musik und Textdichtung als universelle künstlerische Ausdrucksformen im Mittelpunkt der Urteilsfindung.

WAS IST FÜR SIE DAS TREND-THEMA 2013 IN IHREM GENRE?

Wie auch im zurückliegenden Jahr wird Dance weiterhin Mainstream und damit stilprägendes Element in der Popmusik bleiben; der DJ als Superstar steht dabei weiterhin im Mittelpunkt des Geschehens. Auch entwickelt sich Deephouse zunehmend zum wichtigen Einfluss für die Dance-Szene.

„Die Stärke der GEMA sind ihre Mitglieder“

Der neue Justiziar der GEMA, Dr. Tobias Holzmüller, über juristische Herausforderungen, den öffentlichen Druck – und warum es ihn nicht schreckt, auch mal gegen den Zeitgeist zu argumentieren.

Interview: Ursula Goebel

HERR DR. HOLZMÜLLER, SIE HABEN IM JANUAR ALS JUSTIZIAR DIE LEITUNG DER RECHTSABTEILUNG DER GEMA ÜBERNOMMEN. WIE HABEN SIE DIE ERSTEN 100 TAGE BEI DER GEMA ERLEBT?

Sind es schon 100 Tage? Kaum zu glauben. (lacht) Ich habe meinen Start hier sehr positiv erlebt. Die Aufnahme durch die Kollegen in der Verwaltung und die Mitglieder, die ich bisher kennenlernen durfte, war äußerst herzlich, was man bei einem von außen kommenden Neuling in der Welt der Verwertungsgesellschaften ja nicht als selbstverständlich voraussetzen kann. Ich habe hier in der Direktion ein tolles Team vorgefunden, das fachlich sehr gut aufgestellt ist und sich vor allem mit Herzblut für die GEMA einsetzt. Mit dieser Unterstützung konnte ich mich gut in die für mich neuen Themen einarbeiten. Ich freue mich auf die nächsten 100 Tage.

MIT WELCHEN ZIELSETZUNGEN HABEN SIE IHRE AMTZEIT BEGONNEN – UND WELCHE WEICHEN HABEN SIE BEREITS STELLEN KÖNNEN?

Ich bin angetreten mit dem Vorsatz, die gute Arbeit meiner Vorgänger fortzusetzen und die Erfahrung, die ich aus meiner Tätigkeit als Wirtschaftsanwalt mitbringe, zur weiteren Verbesserung der juristischen Betreuung der GEMA einzubringen.

SIE HABEN IN IHRER LETZTEN STATION ALS RECHTSANWALT BEI „GLEISS LUTZ“ DIE GEMA EXTERN BETREUT. DADURCH SIND SIE IN DER WUNDERBAREN LAGE, DIE GEMA SOWOHL AUS DER AUSSENSICHT ALS AUCH DER BINNENSICHT BEWERTEN ZU KÖNNEN.

Ja, das stimmt. Der Kontakt aus meiner vorherigen Tätigkeit war in der Tat entscheidend für den Wechsel. Meine Tätigkeit für die GEMA war zwar auf einen kleinen Ausschnitt beschränkt – ich kannte sozusagen nur die Spitze des Eisberges. (lacht) Aber das, was ich kannte, hat mir Lust auf mehr gemacht. Besonders gut gefallen hat mir bei der GEMA immer, dass man weiß, für wen man

„In unserer Familie war das musikalische Talent unter den Geschwistern so ungleich verteilt, dass mein Klavierlehrer irgendwann kapituliert hat.“

arbeitet. Ich habe die GEMA nie als ein anonymes Unternehmen empfunden, sondern stets als eine Organisation von Menschen, die von dem Leben, was sie gerne tun. Das unterscheidet die GEMA von so manchem anderen Unternehmen, das ich beraten habe.

WAS IST AUS IHRER SICHT DIE STÄRKE DER GEMA?

Die Stärke der GEMA sind ohne jeden Zweifel ihre Mitglieder. Als Organisation und Interessenvertretung von über 65.000 Musikautoren und Verlegern hat die GEMA eine gesellschaftliche Legitimität, die ein normales Unternehmen nicht hat. Wenn wir uns auf diese Stärke besinnen, ist mir um die Zukunft der GEMA nicht bange.

WO IST DIE GEMA ANGREIFBAR? WO MÜSSEN WIR UNS SCHÜTZEN?

Wir stehen sicher gegenwärtig unter großem öffentlichen Druck. Teilweise weil das geistige Eigentum generell in Teilen der Gesellschaft zur Disposition gestellt wird. Zu einem guten Teil aber sicher auch, weil wir es nicht immer geschafft haben, einige sensible und komplexe Themen erfolgreich zu kommunizieren. Diese Phase der vermeintlichen Schwäche wird natürlich ausgenutzt von denen, die sich davon einen Vorteil versprechen. Das sieht man auf der politischen Ebene genauso wie in den Rechtsstreitigkeiten, die wir führen.

GLEICH ZU BEGINN IHRES AMTSANTRITTS GAB ES BEREITS JURISTISCH EINIGES ZU TUN: DIE UNTERLASSUNGSKLAGE UND SCHADENSERSATZFORDERUNG DER GEMA AN YOUTUBE ODER DAS RICHTLINIENVORHABEN DER EU. WIE GEHEN SIE MIT DIESEN THEMEN UND DEM ÖFFENTLICHEN UND POLITISCHEN GEGENWIND UM?

Wir haben in der GEMA auch aus juristischer Sicht einige große Themen vor der Brust, die wir durchaus als Herausforderung betrachten. Dass man dabei nicht immer offene Türen einrennt, sondern auch mal gegen den Zeitgeist argumentieren muss, schreckt mich nicht. Im Gegenteil – da reizt mich

die Herausforderung. Ich wurde so erzogen, dass ich skeptisch werde, wenn alle im Chor dieselbe vermeintlich einfache Botschaft verkünden.

Im Grunde gilt für juristische Auseinandersetzungen dasselbe wie auf der politischen Ebene. Auch wir Juristen sind ja in erster Linie Kommunikatoren. Die bestehenden Ressentiments und die Komplexität unserer Argumente macht uns die Argumentation dort schwer, wo einfache Botschaften gefragt werden. Hier müssen wir es schaffen, die Legitimität unserer Anliegen und die Interessen unserer Mitglieder in einfachen Worten zu vertreten. Das fällt gerade Juristen bekanntlich nicht immer leicht. Wenn man es aber schafft, beim Gegenüber auf einer sachlichen Ebene Gehör zu finden, haben wir die besseren Argumente auf unserer Seite.

ES WIRD DERZEIT VIEL ÜBER DAS URHEBERRECHT DISKUTIERT. DIE GESCHÄFTS-GRUNDLAGEN DER GEMA BASIEREN AUF DIESEM GESETZLICHEN RAHMEN. FOLGT MAN DEN AKTUELLEN DISKUSSIONEN, SO IST DIE STÄRKE UNSERES URHEBERRECHTSWAHRNEHMUNGSGESETZES FLUCH UND SEGEN FÜR DIE GEMA.

Das Urheberrechtswahrnehmungsgesetz ist ein gutes Gesetz. Es wurde aber in einer Zeit der nationalen Monopole geschaffen, die so heute nicht mehr in allen Bereichen existieren und in der Zukunft wahrscheinlich weiter an Bedeutung verlieren werden. Es ist deshalb konsequent und folgerichtig, dass man gegenwärtig in Brüssel über eine Angleichung der Regeln für Verwertungsgesellschaften nachdenkt. Vieles von dem, was dort gegenwärtig diskutiert wird, ist sinnvoll. Es gibt aber auch Vorschläge, mit denen wir nicht einverstanden sind. Wir gehören zu den am strengsten regulierten Verwertungsgesellschaften in Europa. Das hat den Vorteil, dass wir die meisten Anforderungen, die aus Brüssel an die europäischen Verwertungsgesellschaften gestellt werden, schon heute erfüllen. Wir müssen aber aufpassen, dass die legitime Kontrolle durch die strengeren Regeln des deutschen Rechts nicht zum

„Ich wurde so erzogen, dass ich skeptisch werde, wenn alle im Chor dieselbe vermeintlich einfache Botschaft verkünden.“



Wettbewerbsnachteil für die GEMA und unsere Mitglieder wird.

WENN SIE EINEN WUNSCH AN FRAU LEUTHEUSSER-SCHNARRENBERGER ODER MARIELLE GALLO (BERICHTERSTATTERIN IM FEDERFÜHRENDE RECHTSAUSSCHUSS DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS, ANM. D. RED.) RICHTEN KÖNNTEN, WIE WÜRDEN SIE LAUTEN?

Ich würde mir wünschen, dass man sich vor dem nächsten politischen Vorstoß zur Lösung von Detailfragen einmal grundsätzlich mit der Frage befasst, welchen Stellenwert die kollektive Rechtswahrnehmung in einer von Marktgesetzen und Wettbewerb geprägten Gesellschaftsordnung hat. Verwertungsgesellschaften wurden in den letzten 50 Jahren als nationale Monopolisten angesehen, nun sollen sie im weltweiten Wettbewerb agieren. Bis heute fehlt ein stimmiges Konzept, das den kollektiven Gedanken mit dem Wettbewerbsprinzip vereinbart. Hier ist noch viel zu tun.

IHR ARBEITSALLTAG ALS JUSTIZIAR IST GEPRÄGT VON PARAGRAFEN, VORSCHRIFTEN UND GESETZEN. WIE VERBINDET SICH DIES FÜR SIE MIT MUSIK?

Ich komme aus einer durchaus musischen Familie. Allerdings war das musikalische Talent unter den Geschwistern so ungleich verteilt, dass mein Klavierlehrer irgendwann kapituliert hat. Trotzdem spielt Musik eine wichtige Rolle in meinem Leben und ich freue mich, dass ich durch meine Tätigkeit viel mit Musik und deren Schöpfern in Kontakt komme.

GIBT ES EIN LEITMOTIV, DAS IHRE ARBEIT PRÄGT?

Mein Leitmotiv – wenn man es wirklich so nennen kann – ist, dass ich bei allem was ich tue, das Gefühl haben möchte, das Richtige zu tun.

Bezirksdirektion Wiesbaden

Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland – drei Bundesländer, drei Sachgebiete, eine Bezirksdirektion

Text: Ulrich Letsch
Fotos: Christiane Mader

Seit dem 1. Januar 2012 hat sich unter der Leitung von Bezirksdirektor Frank Bröckl die GEMA Bezirksdirektion Wiesbaden neu positioniert, um so auch in Zukunft Ihre Rechte erfolgreich wahrzunehmen. Die Mitarbeiter in Wiesbaden handeln zielorientiert als Dienstleister im Spannungsfeld unterschiedlichster Interessensgruppen: Urheber – Musiknutzer – Öffentlichkeit – Politik.

Seit Januar 2012 rechnet die Bezirksdirektion Wiesbaden über die Grenzen der Bezirksdirektion hinaus bundesweit alle Tournee-Veranstaltungen ab. Durch zahlreiche Vorträge sowie die Teilnahme an Podiumsdiskussionen und Fachmessen informieren wir über die Aufgabenbereiche und Themenfelder der GEMA und stellen uns den Fragen der Öffentlichkeit.



Dirk Schaumburg

Vertriebskoordinator
Tel. 0611-7905-222,
E-Mail: dschaumburg@gema.de

„Musik ist heute in den meisten Betrieben unverzichtbarer Bestandteil der Verkaufsstrategie und somit des jeweils unternehmerischen Erfolges.“

Den Urheber, der mit seiner kreativen Leistung zu diesem Erfolg beigetragen hat, angemessen zu beteiligen und gleichzeitig den Musiknutzer freundlich über unseren Auftrag und die Angemessenheit der Vergütung aufzuklären, ist gemeinsam mit unseren Kundenberatern die tägliche Herausforderung.“



Frank Bröckl

Bezirksdirektor
Tel. 0611-7905-130,
E-Mail: fbroeckl@gema.de

„Für mich hat Musik einen besonderen Wert.“

Ich sehe mich in der Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die kreative Leistung der Urheber geschützt wird und unsere Mitglieder für ihre Arbeit eine angemessene Vergütung erhalten. Nur so können wir auch in der Zukunft unseren Beitrag für Kreativität und musikalische Vielfalt leisten.“



Frank Schulz

Sachgebietsleiter Sachgebiet Saarland/Rheinland-Pfalz
Tel. 0611-7905-310,
E-Mail: fschulz@gema.de

„Frei nach Friedrich Nietzsche ‘Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum’ ist es täglich eine spannende Herausforderung, sich für die Musikschaffenden und deren Kreativität einzusetzen.“

„Sich mit den Menschen verbinden. Sich auseinandersetzen. Standpunkte einnehmen. Schwierig. Leicht. Stets erfahrend. Und bildend. Ziele entwickeln und anstreben. Heute das Morgen bereiten. Gemeinsam.“

„Toll, dass all die unterschiedlichen Künstler, die mein CD-Regal füllen und deren Musik ich leidenschaftlich gerne höre, auch meinen Job prägen!“



Peter Priesterroth

Sachgebietsleiter Sachgebiet Rhein-Main/Rheinpfalz
Tel. 0611-7905-152,
E-Mail: ppriesterroth@gema.de



Ulrich Letsch

Sachgebietsleiter Sachgebiet Nord-/Süd Hessen
Tel. 0611-7905-406,
E-Mail: uletsch@gema.de

„Ich liebe Musik! Bei der GEMA arbeite ich für und mit Menschen, denen Musik am Herzen liegt.“



Ralf Göth

Key Account Koordinator Konzertveranstalter
Tel. 0611-7905-124,
E-Mail: rgoeth@gema.de

Kontakt
Telefon: 0611-7905-0
Fax: 0611-7905-197
E-Mail: bd-wi@gema.de

GEMA-Aufsichtsrat: Bericht über die Sitzungen am 12./13. Dezember 2012 und am 6./7. März 2013



Ende 2012 und Anfang 2013 fanden turnusmäßig Sitzungen des GEMA-Aufsichtsrats statt: am 12./13. Dezember 2012 in München und am 6./7. März 2013 in Berlin. Einige der Themen, die in diesen Sitzungen behandelt wurden, waren an den Tagen zuvor jeweils bereits von Gremien des Aufsichtsrats vorbereitet worden, so von der Satzungskommission, der Verteilungskommission, vom Tarifausschuss und vom Wirtschaftsausschuss.

Wie berichtet, konnten mit den Verbänden der privaten Rundfunkveranstalter VPRT und APR neue Gesamtverträge Fernsehen und Hörfunk abgeschlossen werden, mit den Nutzervereinigungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist ein Abschluss in Kürze zu erwarten. Ein Kernelement dieser Verträge bildet die Etablierung einer einheitlichen Vergütungssystematik für alle Rundfunkveranstalter unter Berücksichtigung der Einnahmen der Programmanbieter und der Musikanteile der einzelnen Programme.

Vor diesem Hintergrund befasste sich der Aufsichtsrat in beiden Sitzungen intensiv mit einer Neuregelung der Verteilung im Rundfunkbereich (Hörfunk und Fernsehen). In der Mitgliederversammlung 2013 sollen – ebenso wie 2011 zum Thema „INKA“ – die erarbeiteten Perspektiven und der Stand der Überlegungen präsentiert werden. Eine Entscheidung über eine Neuregelung wird in der diesjährigen Mitgliederversammlung noch nicht getroffen werden. Die Präsentation in der Mitgliederversammlung 2013 ist der Auftakt, um die Mitglieder in den weiteren Entwicklungsprozess einzubinden.

Sowohl im Dezember 2012 als auch im März 2013 war auch die von der GEMA geplante Tarifreform im Veranstaltungsbereich Thema, mit der ausgewogenere und besser nachvollziehbare Tarife etabliert werden sollten. Da die Bundesvereinigung der Musikveranstalter als Gesamtvertragspartner diesen Ansatz auch nach intensiven Verhandlungen ablehnte, hat die GEMA mit der Bundesvereinigung für das Jahr 2013 eine Übergangsregelung vereinbart, die in Form eines Gesamtvertrags fixiert wurde. Diese Regelung kommt auch mit anderen Gesamtvertragspartnern in diesem Bereich zur Anwendung. Die GEMA bleibt bei ihrem Ziel, mit einer neuen Tarifstruktur die kleineren Veranstaltungsformate, insbesondere das bürgerschaftliche Engagement, zu entlasten. Einzelheiten der künftigen Regelung werden mit der Bundesvereinigung und anderen Gesamtvertragspartnern zu verhandeln sein, wenn die Schiedsstelle beim Deutschen Patent- und Markenamt im von der GEMA eingeleiteten Verfahren bis spätestens Juni 2013 einen Einigungsvorschlag vorgelegt hat.

Wie mehrfach berichtet, hat sich die ZPÜ (Zentralstelle für private Überspielungsrechte, der Zusammenschluss von deutschen Verwertungsgesellschaften insbesondere für die Geltendmachung von Vergütungsansprüchen für die private Vervielfältigung) 2009 mit den im Bundesverband Computerhersteller (BCH) zusammengeschlossenen Unternehmen einen Gesamtvertrag über Vergütungen für PCs für die Jahre 2008 bis 2010 geeinigt. Die ZPÜ hat einen neuen Verteilungsplan für die Verwertungsgesellschaften untereinander erarbeitet, der insbesondere auch die Verteilung dieser PC-Vergütungen betrifft. Dieser neue Verteilungsplan liegt dem Deutschen Patent- und Markenamt zur Genehmigung vor. Sollten noch Änderungen erforderlich sein, so müssten diese noch vorgenommen werden. Die GEMA hat daher zunächst eine Abschlagszahlung in Höhe von 24,6 Mio. EUR von der ZPÜ erhalten und zum 1.7.2012 an ihre Berechtigten verteilt, eine weitere Abschlagszahlung in Höhe von 11,6 Mio. EUR wird die GEMA, so hat es der Aufsichtsrat jetzt festgelegt, zum 1.7.2013 ausschütten. Falls Änderungen des ZPÜ-Verteilungsplans erforderlich würden, müsste die GEMA allerdings Korrekturen bzw. Nachverrechnungen dieser Ausschüttungen vornehmen.

Neben dem Deutschen Musikautorenpreis, mit dem die Musikautoren in der GEMA herausragende Komponisten und Textdichter aus ihrer Mitte für ihr Werk auszeichnen, bildet das Europäische Musikautoren-Stipendium einen wichtigen Bestandteil des kulturellen Engagements der GEMA. Für dieses Stipendium hat der Aufsichtsrat, vorbereitet von seinem Kulturausschuss, ein Konzept beschlossen, mit dem die GEMA die Nachwuchsurheber in den Mittelpunkt stellt und ihnen ein GEMA-spezifisches Bildungsangebot unterbreitet. Nachdem der Aufsichtsrat nunmehr auch ein Statut für das Stipendium verabschiedet hat, sollen demnächst erste konkrete Veranstaltungen vorbereitet werden.

Bereits im Dezember 2012 wurde die Strategieplanung für die Zeit bis 2015, mit der sich der Aufsichtsrat in seiner Strategiesitzung im September 2012 ausführlich befasst hatte, weiter angepasst. Dabei erörterte der Aufsichtsrat auch Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Mitgliederservices. So ist unter anderem seit Beginn dieses Jahres der Reklamations- und Servicebereich in der Direktion „Abrechnung Aufführungs- und Senderechte“ neu organisiert.

Ferner hat sich der Aufsichtsrat darauf verständigt, ausdrücklich Compliance-Regeln schriftlich zu fixieren, um seine besondere Verantwortung als Organ der GEMA allgemein ersichtlich zu dokumentieren. Eine entsprechende Richtlinie, wie sie in Unternehmen und Institutionen mittlerweile weit verbreitet ist, soll in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat verankert werden.

Des Weiteren standen in beiden Sitzungen die Entscheidungen über Anträge auf Aufnahme als ordentliche Mitglieder wieder auf der Tagesordnung: Fast 100 Urheber und Verlage werden nunmehr neu als ordentliche Mitglieder geführt. Im Dezember 2012 wurden zudem die Kuratorien der GEMA-Sozialkasse für die Amtsperiode 2013-2016 neu bestellt und dabei alle Kuratoren in ihrem Amt bestätigt.

Die nächste Sitzung des GEMA-Aufsichtsrats wird im Mai 2013 stattfinden.

MIDEM 2013: GEMA-Panel zur Zukunft der Verwertungsgesellschaften in Europa

Für die Musikbranche steht das Jahr 2013 im Zeichen wichtiger Entscheidungen auf europäischer Ebene. Im Rahmen der weltgrößten Musikmesse MIDEM in Cannes bringt die GEMA Politiker und Musikschaffende zusammen und setzt mit einer Podiumsdiskussion eigene Akzente.

Text: Philipp Rosset
Fotos: Nicolas Gouhier

EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier war persönlich zur MIDEM gekommen, um vor einem interessierten Fachpublikum für seinen Richtlinienvorschlag über die kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten zu werben. Ziel des künftigen EU-Rechtsrahmens ist es, europaweit einheitliche Rahmenbedingungen für Verwertungsgesellschaften zu schaffen und die grenzüberschreitende Lizenzierung von Urheberrechten im Online-Bereich zu erleichtern. Die Initiative der EU-Kommission stand auch im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion, zu der die GEMA am 28. Januar 2013 im Rahmen der MIDEM eingeladen hatte.

Die Teilnehmer waren sich grundsätzlich einig, dass ein europäischer Rechtsrahmen für Verwertungsgesellschaften dringend erforderlich sei. In der Diskussion wurde jedoch ebenso deutlich, dass die vorgeschlagenen EU-Regelungen hinter den hohen Regulierungsstandards zurückbleiben, wie sie bereits heute in Mitgliedstaaten wie Deutschland oder Österreich gelten. Ansgar Heveling MdB unterstrich vor diesem Hintergrund die Notwendigkeit gleicher Spielregeln für Verwertungsgesellschaften, um einen fairen Wettbewerb in Europa zu ermöglichen. Andy Baum hob insbesondere hervor, dass der zukünftige Wettbewerb nicht auf dem Rücken der Urheber ausgetragen werden dürfe.

Der Aufsichtsratsvorsitzende der GEMA, Prof. Dr. Enjott Schneider, wies zudem auf die bestehende Rechtsunsicherheit im Bereich der grenzüberschreitenden Lizenzierung im Online-Bereich hin. Um innovative Formen der Kooperation zwischen Verwertungsgesellschaften auf eine rechtssichere Grundlage zu stellen, müsse in der Richtlinie zumindest im Grundsatz klargestellt werden, dass eine Zusammenarbeit von Verwertungsgesellschaften bei der Zusammenführung und gemeinsamen Wahr-

nehmung von Rechten wünschenswert und rechtlich legitim sei. Die Europaabgeordnete Alexandra Thein sah angesichts der erheblichen Unterschiede in den nationalen Wahrnehmungsrechtsordnungen eine wesentliche Herausforderung darin, die unterschiedlichen Positionen im Europäischen Parlament auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Ohne weitreichende Kompromisse von allen Seiten sei eine Verabschiedung der Richtlinie in der aktuellen Legislaturperiode kaum möglich. Der Richtlinienvorschlag der EU-Kommission wird derzeit im Europäischen Parlament beraten. Im federführenden Rechtsausschuss wird Berichterstatterin Marielle Gallo voraussichtlich im Frühjahr 2013 ihren Berichtsentwurf vorlegen.

Text des Richtlinienvorschlags und weiterführende Informationen:

http://ec.europa.eu/internal_market/copyright/management/index_de.htm

Von links: Dr. habil. Christian Baierle, Roba Music Publishing, Prof. Dr. Enjott Schneider, Aufsichtsratsvorsitzender GEMA, Alexandra Thein MdEP, Manfred Gillig-Degrave, Chefredakteur Musikwoche, Ansgar Heveling MdB, Andy Baum, österreichischer Sänger und Songwriter



Von links: Manfred Gillig-Degrave, Chefredakteur Musikwoche, Prof. Dr. Enjott Schneider, Aufsichtsratsvorsitzender GEMA, Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender GEMA, Alexandra Thein MdEP, Dr. habil. Christian Baierle, Roba Music Publishing, Ansgar Heveling MdB, Andy Baum, österreichischer Sänger und Songwriter



EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier



Podiumsdiskussion der GEMA in Brüssel: Fairer Wettbewerb braucht gleiche Spielregeln

Im Sommer 2012 hat die Europäische Kommission ihren lange erwarteten Vorschlag für eine EU-Richtlinie über die kollektive Wahrnehmung von Urheberrechten präsentiert, der zukunftsweisend für alle Verwertungsgesellschaften in Europa sein wird. Zum Auftakt der Beratungen im Europäischen Parlament lud die GEMA zu einer Podiumsdiskussion „Collective goes digital“ nach Brüssel ein. Die Teilnehmer – EU-Politiker, Urheber und Nutzer – waren sich einig: Ein fairer Wettbewerb braucht harmonisierte Regeln.

Text: Philipp Rosset
Fotos: Felix Kindermann

Über 200 Gäste aus den europäischen Institutionen und der Kreativbranche waren der Einladung der GEMA und der Vertretung des Freistaats Bayern bei der EU am 28. November 2012 gefolgt, um über die Zukunft der kollektiven Rechtswahrnehmung zu diskutieren. Die Diskussion machte deutlich, dass über die Zielsetzung des Richtlinienvorschlags – die Gewährleistung einer angemessenen Vergütung von Urhebern im digitalen Zeitalter sowie die Erleichterung der Rechtlklärung für Online-Dienste – auf europäischer Ebene fraktionsübergreifend Einigkeit besteht. Marielle Gallo, Berichterstatterin im federführenden Rechtsausschuss des Europäischen Parlaments, Dr. Helga Trüpel, Berichterstatterin im Kulturausschuss des Europäischen Parlaments sowie Petra Kammerevert aus dem Kulturausschuss betonten die Notwendigkeit und Chance, über europaweit einheitliche Standards in den Bereichen „Governance“ und „Transparenz“ die Akzeptanz für die kollektive Rechtswahrnehmung zu verbessern. Neben der Schaffung fairer Wettbewerbsbedingungen werde eine Herausforderung der kommenden Monate darin bestehen, den kulturellen und sozialen Anspruch von Verwertungsgesellschaften in der Richtlinie zu verankern. Die vorgesehene Anwendung der Dienstleistungsrichtlinie auf die Tätigkeit von Verwertungsgesellschaften wurde vor diesem Hintergrund kritisch hinterfragt. Mit Blick auf den Online-Bereich gelte es, die in Europa bestehende Fragmentierung der Rechte im Interesse von Urhebern und Nutzern zu überwinden.

Marielle Gallo MdEP und Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender GEMA



Der Aufsichtsratsvorsitzende der GEMA, Prof. Dr. Enjott Schneider, hatte zuvor in seinem Eingangsstatement die nun vorgelegte EU-Richtlinie, angesichts der nach wie vor nicht zufriedenstellenden Situation im Online-Bereich, als „Notfallschirm, der schon lange hätte gezogen sein müssen“ bezeichnet. Der CEO der dänischen Verwertungsgesellschaft KODA, Anders Lassen, unterstrich die Bedeutung der Kooperation zwischen Verwertungsgesellschaften und verwies auf deren erhebliche Anstrengungen und Investitionen im IT-Bereich, die die Voraussetzungen für die angestrebte Zusammenführung von Repertoires darstellen. Gerrit Schumann, CEO von Simfy, hob das Entwicklungspotenzial von Musik-Streamingdiensten hervor und begrüßte vor diesem Hintergrund die Anstrengungen auf europäischer Ebene, die Mehrgebietslizenzierung für Online-Dienste zu erleichtern. Der Vorstandsvorsitzende der GEMA, Dr. Harald Heker, zeigte sich nach der Diskussion zuversichtlich und dankte allen Beteiligten für ihr Engagement: „Sie haben den Urhebern an diesem Abend nicht nur ausgiebig Gehör geschenkt, sondern auch Mut gemacht, dass ihre Anliegen in Europa ernst genommen werden.“

Von links: Prof. Dr. Enjott Schneider, Aufsichtsratsvorsitzender GEMA, Dr. Helga Trüpel MdEP, Petra Kammerevert MdEP, Stephan Detjen, Chefkorrespondent im Deutschlandradio-Hauptstadtstudio, Moderator, Marielle Gallo MdEP, Anders Lassen, CEO KODA und Gerrit Schumann, CEO Simfy



Neuer EU-Dialog zur Zukunft des Urheberrechts: GEMA mit dabei

Text: Philipp Rosset

Die EU-Kommission hat am 18. Dezember 2012 eine Mitteilung über „Inhalte im digitalen Binnenmarkt“ vorgelegt, in der sie ihre Schwerpunkte im Urheberrechtsbereich bis 2014 skizziert. Zentrales Element ist ein neuer „Stakeholder“-Dialog zur Überprüfung und Weiterentwicklung des EU-Urheberrechtsrahmens, der bereits Anfang 2013 eingeleitet werden soll. Unter der Bezeichnung „Lizenzen für ganz Europa“ sollen bis Ende des Jahres praktische Lösungsansätze u. a. zur Verbesserung des grenzüberschreitenden Zugangs zu digitalen Inhalten sowie zum Umgang mit sogenannten nutzergenerierten Inhalten entwickelt werden. Als eine der größten Verwertungsgesellschaften Europas wird sich die GEMA aktiv in diesen Dialog einbringen.

Mitteilung der EU-Kommission und weiterführende Informationen:

http://ec.europa.eu/internal_market/copyright/licensing-europe/index_de.htm

Von links: Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender GEMA, Petra Kammerevert MdEP, Marielle Gallo MdEP, Dr. Helga Trüpel MdEP, Dr. Gabriele Stauner, Amtschefin der Bayerischen Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Anders Lassen, CEO KODA, Stephan Detjen, Chefkorrespondent im Deutschlandradio-Hauptstadtstudio, Moderator und Prof. Dr. Enjott Schneider, Aufsichtsratsvorsitzender GEMA



1 Frage, 2 Generationen

Herr Wilden, muss man Noten lesen können, um ein Komponist zu sein?

„Ja, ja, ja! Alles andere sind Liedermacher oder Tonsetzer. Echte Komponisten können kompliziertere und künstlerisch viel wertvollere Sachen schreiben. Ganz früher war die Melodie als erstes da, dann kam die Harmonie dazu und als letztes der Rhythmus. Heute gibt es praktisch nur noch den Rhythmus, und die Harmonie beschränkt sich auf maximal fünf verschiedene Töne. Das ist natürlich sehr, sehr gering. Ich habe nichts gegen die Leute, die das so machen. Sie verdienen sogar mehr als wir früher, aber das hat mit Komponieren nichts zu tun. Gut, sie erfinden eine Melodie. Schon Ennio Morricone sagte: ‚Heute nennt sich jeder Komponist, der auf einem Computer drei Tasten anschlagen kann.‘ Und der Mann hat recht.“

Der Notenschlüssel ist wie die Feder zum Schreiben. Ich weiß allerdings nicht, ob von den sogenannten Komponisten heute überhaupt einer weiß, dass es mehrere Schlüssel gibt, einen Bass-Schlüssel, einen Alt-Schlüssel und einen Sopran-Schlüssel, zum Beispiel. Zu meiner Zeit konnten etwa die großen UFA-Komponisten noch große Sinfonien schreiben oder komplizierte Klavierkonzerte. Die konnten wie ich auch noch ernste Sachen, also richtige Musik schreiben. Viele von denen, die sich heute Komponisten nennen, sind keine Komponisten, sondern bestenfalls Liederpfeifer.“

Gert Wilden sen.,
Jahrgang 1917, studierte Kompositionslehre und Dirigieren an der Musikhochschule in Prag. Er war zwischen den 1950er- und 1980er-Jahren einer der meistbeschäftigten Filmkomponisten. In den 60ern leitete er das Tanzorchester des Bayerischen Rundfunks. Wilden arbeitete als Komponist oder Arrangeur für Harald Juhnke oder Hildegard Knef. Mitglied in der GEMA ist Wilden seit 1947.

Frau Nemtsov, muss man Noten lesen können, um ein Komponist zu sein?

„Nein. Es kommt auf die Erfindungsgabe an. Gleichzeitig sollte man wohl als „klassischer“ Komponist Noten lesen können – schon als Verbeugung vor der Vergangenheit, aus der man erwachsen ist. In dem ich Noten lese, bin ich in der Lage, Partituren zu studieren, zeitgenössische, ebenso wie Noten, die vor 400 Jahren mit Federkiel geschrieben wurden. Dennoch: Notenlesen und -schreiben macht mich nicht zum Komponisten. Das bedeutet weitaus mehr. Was ist überhaupt unter der Bezeichnung „Komponist“ zu verstehen? Musik ist vielfältig, ebenso die Möglichkeiten, Musik festzuhalten. Ich selbst lese und schreibe Noten, und das in der Regel für Musiker, die gewohnt sind, nach Noten zu spielen. Musik zu notieren, gehört für mich zu meinem Beruf und zum Handwerk, aber die Noten bleiben Hilfsmittel, um meine klanglichen Vorstellungen festzuhalten, zu bannen.“

Gerade die seltsame Spannung zwischen der Vision, dem Klang im Kopf, dem beschriebenen Papier und dem Wirklich-Werden der Musik liebe ich an meiner Arbeit. Notenschrift bedeutet für mich Abstraktion, die zugleich Konkretisierung schafft. Musik zusammenfügen (componere) – der kreative Prozess kann Notation wie auch immer sie aussieht, als Gegenüber haben und Notation kann auf diese Weise integrativer Bestandteil, sogar Gegenstand eines Werks werden. So genau sie auch sein mag, hat Notenschrift jedoch Grenzen. Der aktuellen Musiksprache hinkt sie gewissermaßen unausweichlich hinterher und muss sich stets aufs Neue verändern und der neuen Musik anpassen. Etwa im Bereich elektronischer/Computer-Musik wird viel Musik erfunden, die mit Punkten und Strichen auf fünf Notenlinien nicht mehr „beschreibbar“ oder irgendwie darstellbar ist. (Andererseits gibt es nicht wenige MAX/MSP-Analysatoren.)

Erfindung braucht Geist, Fantasie, Vision, auch eine gewisse Kühnheit im Umgang mit der Technik – und mit der Tradition. Mein vierjähriger Sohn notiert Musik, die es (noch) nicht gibt. Er spielt rhythmische Patterns auf einem selbstgebasteten Schlagzeug, die so verblyffend und komplex sind, dass ich sie mir des Öfteren notiere. Lieder über den Frühling, über Lastwagen und Kräne denkt er sich aus und erklärt mit absolutem Selbstverständnis: „Ich bin Baustellenkomponist!“

Sarah Nemtsov,
Jahrgang 1980, begann schon als Achtehnjährige zu komponieren. Sie studierte Komposition und Oboe an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, sowie an der Universität der Künste Berlin. 2012 wurde sie mit dem Deutschen Musikautorenpreis (Kategorie „Nachwuchsförderung“) ausgezeichnet. Mitglied der GEMA ist Sarah Nemtsov seit 2005.

Januar bis März 2013

Herzlichen Glückwunsch!

„Die Musik ist der vollkommenste Typus der Kunst: Sie kann ihr letztes Geheimnis nie enthüllen“, sagte Oscar Wilde. Im Verborgenen arbeiten oft auch die Urheber der Klänge, die die Musik erschaffen. Wir gratulieren den Jubilaren der GEMA. Und wünschen ihnen und uns, dass sie der Musik noch lange verbunden bleiben.



Dagmar Sikorski

„**Lieber Michael,**
kaum ein anderer Musikverleger in Deutschland kann mit 70 Jahren auf derart viele Verdienste um die Branche zurückblicken wie Du. Neben Deiner erfolgreichen Leitung der Peer-Musikverlage in Hamburg und der Europa-Zentrale der Verlagsgruppe in London warst Du alleine über 30 Jahre ehrenamtlich für den DMV unterwegs, der Dich dann auch mehr als verdient 2007 zum Ehrenmitglied ernannt hat. Deine nationalen und internationalen Verpflichtungen waren verbunden mit unzähligen Flügen rund um den Globus, da blieb nicht viel Zeit zum Kräftetanken mit Deiner Annelie im Tessin oder in Deiner hanseatischen Heimat. Dass Du auch jetzt, wo Du Dich eigentlich zurücklehnen könntest, Dich um den Nachwuchs an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg kümmerst und Dein Wissen weitergibst, ehrt Dich umso mehr. Ich hoffe, dass Du noch viele Jahre lang nicht nur den Studierenden zur Verfügung stehst, sondern auch weiterhin ein weitsichtiger Impulsgeber unserer Branche sein wirst (wie Du es warst, als Du mit der Erfahrung des Ivor Novello Awards in England zu einem der Väter des Deutschen Musikautorenpreises der GEMA wurdest) und wir noch viele schöne Stunden mit Dir verbringen werden. Meine herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag, lieber Michael!

Deine Dagmar“



Foto: Thomas Rosenthal

Herzlichen Glückwunsch! Prof. Klaus-Michael Karnstedt (70)

Gleich nach dem Studium startete Klaus-Michael Karnstedt bei Peermusic in Hamburg. Dort war er Lektor, Geschäftsführer, Direktor und schließlich Präsident und Chairman Europe. Heute ist Karnstedt in London und Hamburg zu Hause und kann sich über Langeweile nicht beklagen. Mit seinem ehrenamtlichen Engagement in Sachen Musik wirkte Michael Karnstedt u. a. im GEMA-Aufsichtsrat und im GEMA-Programm-Ausschuss mit. Und da ihm auch der Nachwuchs wichtig ist, gibt er als Professor an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater sein Wissen an den Nachwuchs weiter.

„**Lieber Michael,**
Du wirst 70 Jahre alt! Seit über zehn davon kenne und schätze ich Dich als meinen engagierten Verleger. Meine bisher größten Erfolge haben wir miteinander feiern können! Ich habe Dich aber auch sechs Jahre lang als sehr erfahrenen, weitsichtigen Kollegen im Aufsichtsrat und im Kulturausschuss sehr schätzen gelernt. Ich wünsche Dir, dass Dir auch weiterhin alles, was Du Dir wünschst, gut gelingen möge und vor allem Gesundheit! 70 ist ja bekanntlich das neue 50, also lass es krachen!

Dein Frank“



Frank Ramond



Hugo Strasser

„**Lieber Paul,**
zu deinem 85. Geburtstag möchte ich dir herzlich gratulieren, aber auch danken. Danken für zwölf Jahre gemeinsame Erfolge als „Swing Legenden“. Deine musikalische Weltklasse am Piano, dein Gesang, deine großartigen Arrangements, wie du das Orchester leitest, und nicht zuletzt deine einmalige Bühnenpräsenz haben mich nicht nur immer wieder fasziniert, sie haben mich auch inspiriert und angespornt. Lieber Paul, ich wünsche dir alles Gute, bleib' noch lange auf den Bühnen dieser Welt erfolgreich und mir in Freundschaft verbunden.

Dein „alter“ Hugo“



Herzlichen Glückwunsch! Paul Kuhn (85)

Ob als Jazz-Pianist, Sänger, Bandleader, Komponist, Entertainer oder Schauspieler: Paul Kuhn ist auf vielen Bühnen zu Hause. In den TV-Musikshows der 60er und 70er Jahre war „Der Mann am Klavier“ Stammgast. Er sang Publikumserfolge wie „Es gibt kein Bier auf Hawaii“ und leitete die Bigband des Berliner SFB. Ab 1981 trat der gebürtige Wiesbadener mit eigenem Orchester auf. Doch bei allen Ausflügen in die Unterhaltungsmusik – seine Leidenschaft galt immer dem Jazz. Seit Ende der 90er Jahre jazzt er mit dem „Paul Kuhn Trio“ und tourt als „Swing Legenden“ mit Max Greger und Hugo Strasser. Für sein Lebenswerk erhielt der Pianist und Sänger 2008 die Ehrenurkunde der Deutschen Schallplattenkritik für sein Lebenswerk.



Max Greger

„**Lieber Paul,**
wir beide wissen, dass man sich in unserem Alter nur noch eines wünscht: Gesundheit. Ich erinnere mich gerne an die vielen Konzerte, in denen wir gemeinsam auf der Bühne standen und ich hoffe, dass Du Deine flinken Finger noch lange behältst. Also: keep swinging! Dein alter Kollege und Freund aus Bayern

Dein Max Greger“

Herzlichen Glückwunsch!



Foto: privat

Herzlichen Glückwunsch! Erich Ließmann (65)

Schon für seine erste Veröffentlichung – der deutschen Version des Millionenhits „Butterfly“ – in den 70er-Jahren gab es eine „Goldene Schallplatte“. Von da an schrieb Erich Ließmann als „Jean Frankfurter“ einen Hit nach dem anderen. Er komponierte für Bata Illic „Michaela“ oder „Anita“ für Costa Cordalis. Frankfurter arbeitete mit vielen Textdichtern zusammen. Mehrfach ausgezeichnet wurde etwa die Arbeit mit Irma Holder oder Erich Offierowski.

„ Ein Genie wird 65

Lieber Erich Ließmann, Zahlen sind total unwichtig, bleib so jung wie du bist, du hast die große Begabung, deine Begeisterung für Musik auf dein Klavier zu übertragen. In unserer mehr als 20-jährigen erfolgreichen Zusammenarbeit hab ich das immer bewundert. Von Costa Cordalis bis Helene Fischer haben wir eine Menge Lieder auf den Weg gebracht. Und alle sind angekommen. Für die Zukunft wünsche ich dir und deiner Familie von Herzen viel Gesundheit, viel Freude und viel Glück.

Deine Irma Holder“



Foto: Björn Knepper

Tobias Reitz

„ Ohne Erich Ließmann und sein Vertrauen wäre ich in diesem Beruf nicht da, wo ich heute bin.

Mir würden wohl mehr als 65 Branchenmenschen einfallen, die diesen Satz unterschreiben könnten. Ich bin einer von den vielen, die dem Mann hinter dem Pseudonym Jean Frankfurter etwas verdanken. Meinen Weg nämlich. Seit 12 Jahren arbeiten wir miteinander, und es wurde mit jedem Jahr ein bisschen schöner.

Lieber Erich, in meinen Augen bist Du ein großherziger, menschen- und musikliebender, eigensinniger, offener, neugieriger Partner, Mentor, Wegbegleiter und Weichensteller. Und in meinen Ohren: der Beste! Die Menschen lieben Deine Musik. Ihr immer wieder neue Worte zu geben gehört zu meinen liebsten, beglückendsten Aufgaben. Ich danke Dir, dass Du mir diesen Traumberuf Textdichter ermöglicht hast, und wünsche Dir zu Deinem 65. Geburtstag vor allem Gesundheit und außerdem viel Glück, Energie, Gelassenheit und Lebensfreude!

Uns Anderen (auch mir selbst) wünsche ich, dass Du weißt, dass der Begriff „Rentenalter“ nix für Frankfurter ist! Dir und natürlich auch Deiner lieben Frau Uschi alles Gute!
Noch einmal: Danke!

Dein Tobias“



Foto: privat

Erich Offierowski

„ Hallo lieber Erich, 65, na und? Bevor man 65 wird, gibt es unendlich viel zu tun, und wenn man denkt, jetzt kann ich mich ein bisschen zurücklehnen, steht schon die nächste Aufgabe wieder vor der Tür.

Du bist nicht nur ein genialer Komponist, Du warst und bist auch ein sehr fleißiger Komponist und Produzent. Was getan werden musste, hast Du nicht nur sehr gut, sondern auch extrem erfolgreich erledigt.

Länger als 40 Jahre kennen wir beide uns. Am alten Klavier in der EMI Künstlerkantine hast Du mir Deine ersten tollen Melodien vorgespielt. Und was ist daraus geworden?

Der erfolgreichste U-Musik-Komponist Deutschlands. Alle Achtung, mein lieber Freund!

Und trotz aller Erfolge bist Du, wie es so schön heißt, auf dem Teppich geblieben, ganz schlicht und einfach Mensch geblieben!

Ein Mensch, wie man ihn in dieser Branche selten oder gar nicht trifft.

Ganz herzlichen Glückwunsch zu diesem, Deinem 65. Geburtstag. Ich wünsche Dir weiterhin viel Erfolg und Deiner Familie Glück und Gesundheit für die zukünftigen Jahre.

Mein lieber Freund Erich, lass Dich aus der Ferne ganz fest umarmen!

Dein Erich Offierowski“



Foto: SWR/Hugo Jehle

Herzlichen Glückwunsch! Dieter Reith (75)

Für fast zehn Jahre war Dieter Reith Pianist der SWF-Bigband. Er spielte Klavier im Orchester Kurt Edelhagen (WDR) und war von 1966 bis 1972 Organist in Peter Herbolzheimers Rhythm Combination & Brass. Mit der Olympia-Einzugsmusik von 1972, die Reith gemeinsam mit Herbolzheimer und Jerry van Rooyen komponierte und arrangierte, wurde der gebürtige Mainzer weltweit bekannt. Dieter Reith komponierte und arrangierte bisher weit über 1.000 Titel, war musikalischer Leiter zahlreicher TV- und Rundfunkproduktionen und ist seit 1994 Mitglied im Werkausschuss der GEMA. Zudem feierte Dieter Reith gerade seine 50-jährige GEMA-Mitgliedschaft!



Foto: Michael Dester

Bibi Johns

„ Lieber Dieter, es gab für mich persönlich in meiner Laufbahn als Sängerin einige wenige Höhepunkte musikalischer Art. Das waren unvergessliche Momente, wo bei Studioaufnahmen die Musik mich so berührt hat, dass mir die Tränen kamen und ich nicht weitersingen konnte. Dies geschah z. B. bei den Liedern „People“ und „Alfie“, die Du arrangiert hattest und wir beim Südwestfunk aufnehmen durften.

Besonders gerne denke ich aber an die schwedischen Volkslieder zurück, ebenfalls eine Südwestfunk-Produktion. Wie einfühlsam Du die Texte, die ich Dir übersetzt hatte, musikalisch untermalt und hervorgehoben hast! Du hast darauf verzichtet, diese in ihrer Einfachheit so schöne Musik zu „verjazzen“ oder „verrocken“ und es entstand eine harmonisch interessante zeitlose Musik. Einfach genial. Dass diese Lieder jetzt nach so langer Zeit auf CD erscheinen werden, ist für mich eine ganz besonders große Freude und ich weiß, für Dich auch.

Lieber Dieter, herzlichen Glückwunsch zu Deinem 75. Geburtstag! Ich danke Dir für Deine jahrelange Freundschaft und für die musikalischen Höhepunkte, die ich durch Dich erleben durfte. Von ganzem Herzen wünsche ich Dir, dass Du weiterhin gesund bleiben darfst und dass Du noch viele Möglichkeiten haben wirst, Deine außergewöhnliche und so vielseitige Musikalität unter Beweis zu stellen.

Alles Gute!
Deine Bibi“



Manfred Schoof

„ Lieber Dieter, du bist ein bedeutendes, ein hervorragendes Mitglied der GEMA. Hervorragend nicht nur deshalb, weil du in diesem Jahr auch deine 50-jährige GEMA-Mitgliedschaft feiern kannst, sondern weil du seit Jahren Mitglied im GEMA Werkausschuss bist. Du hast viele Meriten, warst von Anfang deiner musikalischen Karriere an eine herausragende Figur in der deutschen und internationalen Jazzszene. Kaum ein Jazzler, mit dem du nicht gearbeitet hast. Stellvertretend genannt sein sollen hier Frank Rosolino, Jean Toots Tielemanns oder Slide Hampton. Dein Talent ermöglichte dir eine vielfältige musikalische Tätigkeit. So entstammen viele Kompositionen und Arrangements für Caterina Valente, Peter Alexander oder Bibi Johns deiner Feder. Auch Fernsehproduktionen wie „Verstehen Sie Spaß“, „Musik ist Trumpf“ oder der „Grand Prix de la Chanson“ standen unter deiner musikalischen Leitung. Viele Jahre warst du Leiter des SWR-Rundfunkorchesters und gemeinsam mit Peter Herbolzheimer und Jerry van Rooyen schufst du die Einzugsmusik für die Olympiade 1972 in München. Nach wie vor bist du sehr aktiv – deine Kreativität ist ungebrochen und du erfreust dich bester Gesundheit. Ich wünsche dir, dass dies noch lange so bleibt.

Dein Manfred“



Bernd Wefelmeyer

„ Herzlichen Glückwunsch! Über irgendwelche dunklen Kanäle gelangten seinerzeit einige LPs der „RHYTHM COMBINATION AND BRASS“-Formation von Peter Herbolzheimer in die kleine DDR und wurden sofort zum heißen Tipp für einige Musiker und Arrangeure. Hier groovete Dieter Reith an seiner Hammondorgel. Wunderbar! Das war meine erste Begegnung mit Dir. Und da Musik keine Grenzen kennt, folgten weitere: wie als Bandleader in „Verstehen Sie Spaß“ oder „Die Superhitparade“. Aber besonders die „Dieter Reith Big Band“ mit Deinen Arrangements machten mir Dieter Reith endgültig zum Begriff.

Meine persönliche Begegnung mit Dir nach der Wende war das Erleben eines hilfsbereiten Kollegen, der sich trotz großer Erfolge Natürlichkeit und Freundlichkeit bewahrt hatte.

Ich gratuliere auch dem Dieter Reith, der sich seit Jahren im Werkausschuss der GEMA ehrenamtlich für seine Kollegen einsetzt – auch – und besonders für jene, welche abseits vom Mainstream originelle künstlerische Lösungen und Experimente anbieten, ohne in erster Linie den Geldzuwachs im Auge zu haben. Nicht zuletzt kommen dem Werkausschuss hierbei in erster Linie Dieter Reiths spezielle Erfahrung im Jazz- und Crossover-Bereich sowie seine fulminante Vom-Blatt-Spiel-Fähigkeit zu Gute.

Lieber Dieter, Du hast mit Deinen Arrangements und Kompositionen für viele große Namen der Musikszene den roten Teppich gelegt, auf dem sie sich präsentieren konnten, Du hast für Deinen Anteil an der Aufsehen erregenden Olympia-Einzugsmusik 1972 das Bundesverdienstkreuz bekommen, Du hast mit ungebremster Kreativität Dein bisheriges Musikerleben ausgefüllt – ich wünsche Dir noch viele schaffensreiche Jahre und vor allem die dafür nötige stabile Gesundheit!

Dein Bernd“

„ Dear Dieter, I wish you a happy birthday and beyond! Love from your friend, Yours in the music,

Ack“

Geburtstage Januar bis März 2013

Herzlichen Glückwunsch!

65 Jahre

Forsey, Keith
 Roche jun., James Patrick
 Ehrhardt, Rainer Maria
 Jass, Wolfgang
 Hörnemann, Charles Antoine
 Schulze-Gerlach, Hartmut
 Paul, Berthold 29. Februar
 Lambert, Franz
 Dreyer, Dr. Wolfgang
 Mair zu Niederwegs, Werner
 Licks, Jose Rogerio
 Büchner, Klaus
 Reinert, Peter

70 Jahre

Franke-Elis, Helmuth
 Müller, Frank Michael
 Schroeder-Heidenreich, Elke
 Urbaniak, Michal
 Hildebrandt-Winhauer, Herbert
 Astor, Tom
 Schüler-Steger, Werner
 Lohse, Horst
 Lohse, Ingrid J.B.
 Hütten, Hans
 Heck, Roland

75 Jahre

Lorenz, Hans Christoph
 Stadelmann-Rink, Anna Helga
 Henry, Clarissa
 Terzakis, Prof. Dr. Dimitri
 Hespos, Hans-Joachim
 Anton, Gustav
 Schüring, Holger

80 Jahre

Agt, Kurt
 Zach, Paul
 Kallentin, Karl-Theo
 Bowien, Udo-Manfred
 Kreiner, Dr. Viktor
 Iwanow, Iwan
 Grill, Andreas
 Linke, Prof. Dr. Norbert

85 Jahre

Sauer, Wolfgang
 Fischer, Gotthilf
 Beurmann, Prof. Erich
 Gardens, Edith
 Allende-Blin, Juan
 Wind, Gerhard

90 Jahre

Trapp, Willy
 Gollasch, Günter
 Schmidt, Bobby

95 Jahre

Eckhardt, Hildegard
 Koch, Johannes

DEUTSCHES
 MUSIKFEST

CHEMNITZ 2013



DEUTSCHES MUSIKFEST 2013

vom 09. – 12. Mai 2013 in Chemnitz

Kling Dich ein!

Programmhöhepunkte:

Donnerstag, 09. Mai

- „Komm lieber Mai und mache ...“
Die große Familiengala zum Deutschen Musikfest mit Gerhard Schöne, dem MDR Kinderchor, Ensembles der Chemnitzer Musikschule
- Festakt Eröffnung des 5. Deutschen Musikfestes mit der Sächsischen Bläserphilharmonie
- Band „Blassportgruppe“

Freitag, 10. Mai

- Kinder- und Nachwuchsorchestertreffen
- Brass Band Sachsen
- Musikkorps der Bundeswehr
- Robert-Schumann-Philharmonie, Solist Prof. Ludwig Güttler
- „Chemnitzer Klangnacht“ - Eine Inszenierung der Innenstadt mit Licht und Musik

Samstag, 11. Mai

- WAMSB-Marsch- und Showwettbewerb
- Landesjugendblasorchester Sachsen
- Landesblasorchester Baden-Württemberg
- Polizei-Orchester Bayern und Solist Steven Mead
- Partynacht mit der Bigband der Bundeswehr

Sonntag, 12. Mai

- Ökumenischer Festgottesdienst auf dem Theaterplatz
- Preisträgergala
- Abschlussveranstaltung mit großem Gemeinschaftskonzert und Festumzug

... sowie an allen vier Tagen Unterhaltungskonzerte, Open-Air-Klangmeile, Wettbewerbe, Wertungsspiele, Musikfachmesse, Fachforen, Kinder- und Jugendprogramm und vieles mehr!

www.deutsches-musikfest.de

Fotos: BDMV | Ulf Dahl

KLASSIK, *quo vadis?*

Text: Stefan Krulle

Was heute oft als „Klassik“ beschrieben wird, gehört doch eigentlich zur Popmusik und ist leicht zu konsumieren. Was bedeutet eigentlich „Klassische Musik“ und wo kann es mit ihr in Zukunft hingehen – oder geht sie dahin?



Ein Klassik-Konzert-Besuch will gelernt sein: Wann etwa ist das Klatschen erlaubt und wann nicht? In vollen Konzertsälen sitzen vor allem Ältere. Junges Publikum zu begeistern, ist schwer.

„HEUTE VON KLASSIK ZU SPRECHEN MEINT EH NICHT MEHR ALS EINE 20, 30 JAHRE ALTE ETIKETTIERUNG.“

Enjott Schneider

Es war ein seltsames Ritual der frühen Siebziger: Man wurde, gerade einmal zehn Jahre alt, von Mutti und Papi in halbwegs salonfähige Kleidung gesteckt und dann ging man in die Oper. Vorzugsweise auch für Kinder nachvollziehbares Repertoire war ausgewählt worden, vielleicht „Madame Butterfly“ oder Mozarts „Zauberflöte“, vielleicht auch mal Ballett, etwa „Der Nussknacker“ von Tschaikowsky. Und dann saß man da und war gebannt und mochte die Musik, aber wenn man mal husten musste oder auf dem Sitz herumrutschte, weil die Beine nicht bis zum Boden reichten, dann blickten einen missmutige Männer an und sagten „Pssst!“, die einem kurz zuvor die Sicht geraubt hatten, weil sie das Stück mitdirigierten.

Ganz leicht ist es nicht gewesen, damals junge Menschen für die Klassik zu begeistern, meist durfte der Versuch als gescheitert betrachtet werden, sobald die Jugend in die Pubertät entschwand und sich plötzlich für Glam, Punk oder New Wave interessierte. Das ist bis heute so, es sei denn, die Klassik beschreitet neue Wege und installiert nicht länger die vor Dekaden oder Jahrhunderten verstorbenen Komponisten, sondern deren junge Interpreten als Stars. Was dann aber wiederum den Gralshütern der Hochkultur sauer aufstößt. Und wenn da vorn ein David Garrett steht und den Kanon gutbürgerlicher Klassik vergeißt, weil er sich in einem Umfeld tummelt, welches ansonsten der Pop für sich beansprucht, dann empören sich die Bewahrer womöglich gar zu Recht. In ihren bevorzugten Konzerthallen allerdings sitzen sie vor ihren favorisierten Orchestern oder Solisten inzwischen in ebenso langsam kleiner wie auch älter werdenden Gruppen. Wohin also müsste die Klassik gehen, um sich einen Zukunftsmarkt, ein jüngeres Publikum und gleichzeitig den Erhalt ihrer Seriosität zu sichern?

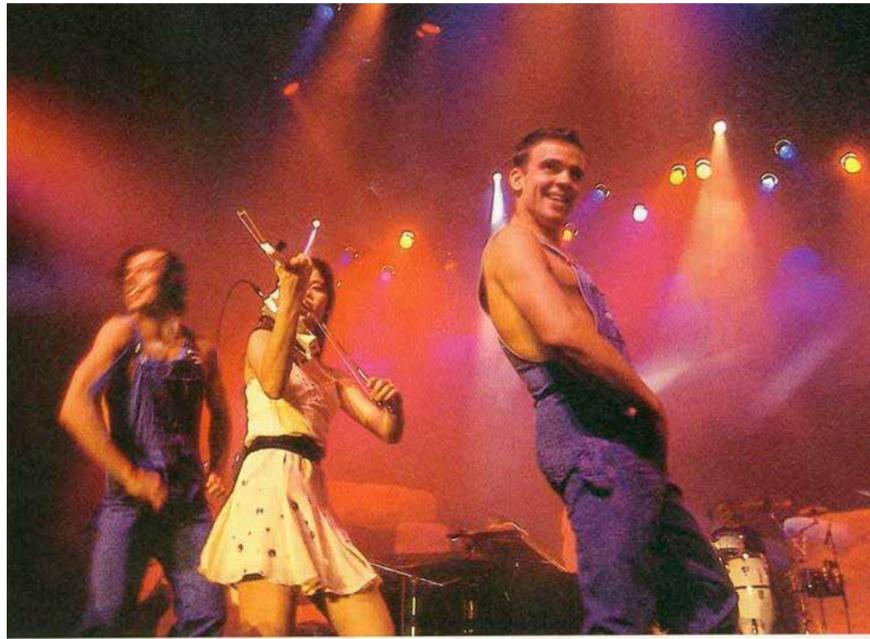
Vielleicht wäre es auf der Suche nach der Eierlegenden Wollmilchsau im Jahre 2013 nützlich, den Begriff der Klassik zunächst einmal zu definieren. Damit nämlich fängt das Problem schon an, wie auch der Komponist und Musikwissenschaftler Enjott Schneider, Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA, meint: „Heute von Klassik zu sprechen“, so Schneider, „meint eh nicht mehr als eine 20, 30 Jahre alte Etikettierung. Musikern und Experten stellen sich da die Haare auf. Was heute etwa die ganzen Klassik-Radios spielen, sind in Wahrheit irgendwelche Tänze, ob nun die slawischen von Dvorak oder die ungarischen von Brahms. Aber das Konzertante und Artifizielle, das auch den Kunstbegriff noch vertritt, findet gar nicht mehr statt. Wie Karl Valentin so schön sagte: ‚Kunst macht Arbeit‘ – und das ist wenig populär.“ Auch im Klassikbetrieb selbst lässt sich eine gewisse Orientierungslosigkeit entdecken, „dass unsere Stundirigenten inzwischen am liebsten in Wien das Neu-

jahrskonzert mit Strauß-Walzen dirigieren“, sagt Schneider, „zeigt ziemlich genau, wo es gerade vom Trend her lang geht.“ Kunst sei aber eigentlich eine Entdeckungsreise hin zum Unbekannten, „man muss sich einlassen auf ein Terrain, in dem man sich noch gar nicht genau auskennt. Aber weit lieber nimmt man sich der mit solidem Geländer versehenen und gut ausgeschilderten Dinge an, das ist ja in der Popmusik nicht anders. Robbie Williams recycelt Sinatra und bei Lady Gaga ist auch nur das Outfit neu, eine Entgrenzung und der Ausflug in neue Klangwelten wie damals bei Pink Floyd oder dem Alan Parsons Project sind nicht mehr zu finden. Klassik ist heute nur noch eine Reduktion auf einen Marketing-Begriff, inhaltlich bedeutet das Wort nichts mehr.“

Professor Doktor Georg Maas von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg tut sich mit dem Begriff auch nicht eben leicht, erklärt aber etwas moderater: „Eigentlich vermeide ich den Begriff tunlichst oder setze ihn in Anführungsstriche. Aber ich lasse mich mal auf die sprachliche Herausforderung ein: Klassische Musik“, so Maas, „ist für mich solche Musik, die sich entweder als musikalisches Erbe in unserem Musikleben erhalten hat oder aber als zeitgenössische Musik in direkter Anknüpfung auf diese Musiktradition die musikalischen Ausdrucksmittel erweitert und neu definiert.“ Üblicherweise sei Klassische Musik fixiert als Notentext, „der durch Interpretieren dem heutigen Publikum vermittelt wird. Darauf basiert auch die Wertschöpfungskette der Musikwirtschaft. Aber für den ergrauten Metaller oder Rock'n'Roller ist ‚Klassische Musik‘ natürlich ganz etwas Anderes, vielleicht ‚Number Of The Beast‘ oder ‚Jailhouse Rock‘.“

Enjott Schneider ist als Komponist in allen Genres aktiv. In Bezug auf die Klassik hält er es für sinnvoll, „den Zeitgeist maßvoll zu analysieren und dann Lebensräume für die Kunst zu gestalten“.





Geiger wie David Garrett oder Vanessa-Mae sind heute so populär wie Popstars. Mit revolutionären Geistern wie Beethoven oder Berlioz haben sie aber wenig gemeinsam.



Foto: Monique Wuestenhagen / BVMI

„BEI BEETHOVEN HABEN METTERNICH UND DIE KONSERVATIVE POLITIK SEINE MUSIK WEGEN REVOLUTIONÄREM GEHALT VERBOTEN.“

Enjott Schneider

Interessant genug, dass beide in ihren Ausführungen kleine Stippvisiten in Rock und Pop unternehmen. Das war vor einem guten Jahrzehnt im Lager der „Klassiker“ noch absolut verpönt, dort wurde eine Vergleichbarkeit der Musikkulturen auch dann noch vehement zum bloßen Unsinn geredet, wenn die Parallelen längst unübersehbar waren. Die Vermarktung Klassischer Musik unterscheidet sich von der des Pop schon lange bestenfalls noch in Tenor und Dekor, nicht aber im Prinzip. Anstatt die – sicherlich diskutierbaren – Darbietungen eines Nigel Kennedy als Jimi Hendrix der Violine oder die großformatigen Werbeplakate einer Vanessa-Mae als mögliche Blaupause für die Vermarktung auch anderer, vielleicht eher der Idee einer wagemutigen, innovativen klassikverpflichteten Interpreten zu nutzen, stellte das konservative Feuilleton lieber die wenig sinnstiftende Frage, weshalb ein Geiger, der Vivaldi spielen könne, sich mit Hendrix auch nur beschäftige.

Eine Haltung, die beim Versuch, ein junges Publikum für die Klassik zu gewinnen, ein ebensolches Gift war wie der verzweifelte Erhalt des vermeintlich notwendigen Ambientes, in dem Klassische Orchester sich bis dato standhaft installieren. „Ich empfinde die Grenze“, sagt Andreas Schessl, mit „MünchenMusik“ Veranstalter Klassischer Konzerte, „die Konventionen und Traditionen hier ziehen, als problematisch. Das fängt mit der Schwellenangst an, die Klassische Konzerthäuser bei vielen Menschen auslösen. Oder nehmen Sie, wenn diese erste Hürde erfolgreich gemeistert wurde, als Beispiel den Zwischenapplaus bei Klassischen Konzerten. Die Konvention schreibt vor, wann das Applaudieren erlaubt ist und vor allem wann nicht. Auf einen Konzertneuling wirken diese und andere Traditionen der E-Musik abschreckend.“ Auf den Neuling wirkt möglicherweise schon die fast ausschließlich im deutschsprachigen Raum vorgenommene Unterteilung in E- und U-Musik wenig sympathisch – eben wurde ich noch gut unterhalten, jetzt aber wird es ernst.

Es wäre also über Formate zu reden und das fängt schon bei deren kleinster Einheit, dem Album, der CD an. Hier versucht die Musikbranche seit Jahren unter großem Aufwand kreativer wie finanzieller Mittel, neues Interesse zu wecken, was aber, von der Super Audio Compact Disc (SACD) bis hin zu „Classic Light“-Samplern, in wirklich allen Genres scheiterte. Man darf gespannt sein, wann jemand an einer der Schaltstellen endlich bemerkt, dass nicht das Interesse an den Inhalten der Tonträger verloren ging, sondern am Tonträger selbst. Auch Enjott Schneider, der als Komponist in allen Genres aktiv ist, sieht hier eklatante Versäumnisse: „Ich halte es für sinnvoll, heute den Zeitgeist maßvoll zu analysieren und dann Lebensräume für die Kunst zu gestalten“, sagt er. Ein gutes Stichwort für die Musik heiße: Multimedia. „Also

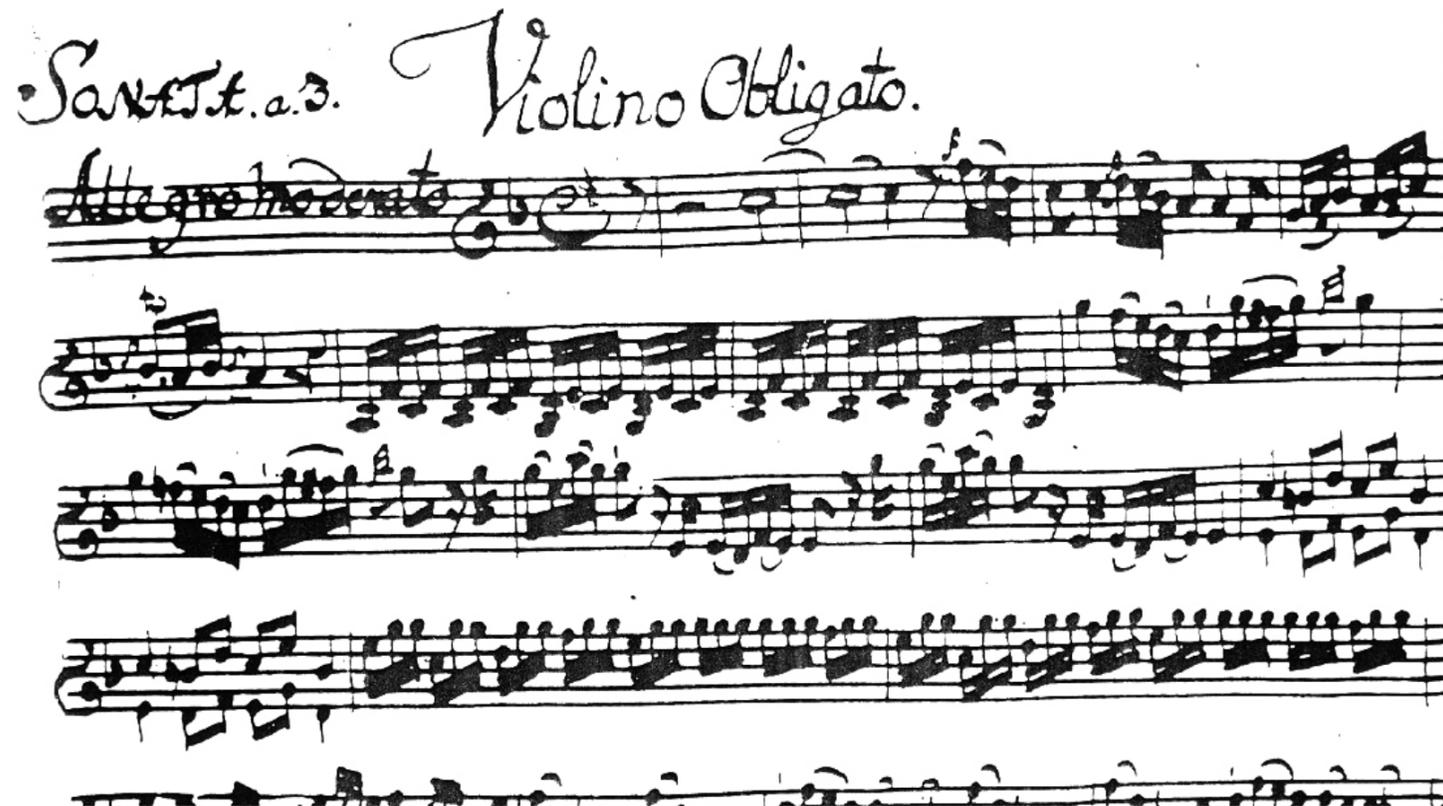


Andreas Schessl ist Veranstalter Klassischer Konzerte. Er findet die Traditionen und Konventionen problematisch. „Das fängt mit der Schwellenangst an, die Klassische Konzerthäuser bei vielen Menschen auslösen.“

konkret: Musik und Bild. Heute noch CDs zu produzieren, ist angesichts der Übermacht von Streaming und Download obsolet geworden. Die DVD ist das Medium der Zukunft – ob als Performance-Aufzeichnung oder mit freier phantastischer Bebilderung. Wenn ich sehe, dass ganze Orchester mit ‚Herr der Ringe‘ oder ‚Fluch der Karibik‘ vor Riesenleinwänden um die Welt touren, dann muss ich sagen: Die Symbiose von Bild und Ton hat Zukunft und Potenzial. In Asien etwa gehört die Leinwand im Konzertsaal und auf der Opernbühne längst zur Grundausstattung.“

Andreas Schessl stimmt hier zu: „Die Teilhabe am Konzerterlebnis muss erhöht werden. Dazu tragen beispielsweise eine demokratische Sitzform im Konzertsaal, die Einbindung neuer Medien und die Form, wie ein Konzert beworben wird, bei. Jedes Konzertformat muss in der Wahl der ‚Location‘ und der Gestaltung auf die Generation zugehen, die es ansprechen möchte. Hierbei muss natürlich auf die Erwartungen der jeweiligen Generation Rücksicht genommen werden. Wichtig ist, dass die Musik, die im Zentrum steht, wahrhaftig bleiben muss.“ Wogegen ja selbst dann, wenn der Abend modernistisch als „Event“ beworben wird, noch nichts zwingend spricht. Georg Maas begönne die Akquise junger Zuhörer sogar gern noch früher. „In Kinderkonzerten lässt sich erleben, wie fasziniert junge Menschen auf die Konzertsituation reagieren, wenn sie altersgerecht angesprochen werden. Mit der Pubertät gehen diese potenziellen Konzertbesucher aber meist dem Betrieb verloren. Hier wäre einerseits dafür Sorge zu tragen, dass Jugendliche durch nachhaltigen Musikunterricht in allgemeinbildenden Schulen Interesse an Klassischer Musik entdecken, aber auch der Konzertbetrieb dürfte sich die Frage stellen, wie das Ritual des Konzertbesuchs auch für die jüngeren Generationen Attraktivität gewinnen kann. Ich denke hier sowohl an Gesprächskonzerte, multimediale Veranstaltungen als auch an die Repertoiregestaltung.“ Beispielsweise sei bei den musikalisch anspruchsvollen Galakonzerten der Filmmusiktage in Halle mit der Staatskapelle Halle das Publikum „altersmäßig breit aufgestellt. Und man bemerkt dabei, dass das Gespür für musikalische Qualität bei den meisten Konzertbesuchern hoch entwickelt ist, die Neugier auch auf unbekannte Klänge erstaunlich wach!“

Womöglich wäre es auch hilfreich und ziemlich cool, die einstmals revolutionären Ansätze der klassischen Komponisten neu zu thematisieren. Ein gutes Stichwort für Enjott Schneider: „Bei Beethoven“, sagt er, „haben Metternich und die konservative Politik seine Musik wegen revolutionärem Gehalt verboten. Bei Berlioz verschmolz durch die Einbeziehung riesiger Bläser-Besetzungen das Revolutionsorchester mit dem bürgerlichen Orchester, was dann später Wagner in Paris gelernt hat.“ Kunst sei immer ein Seismograph der Gesellschaft gewesen, „in ihr wurde – unbewusst – das ausgesprochen, was später zu Umwälzungen führte. Nach 1900 hat zum Beispiel die Malerei die Perspektivität aufgegeben, Musik die Tonalität – so wie Einstein die Relation von Zeit und Raum aufsprengte. Artificielle Musik hat also in ihrer Selbstauflösung den Ersten Weltkrieg und dessen Destruktion abendländischer Werte prognostiziert.“ Was hingegen heute als Kunst angeboten werde, sei für ihn „harmloses Instant Food: Leicht und schnell konsumierbar!“ Enjott Schneider provoziert sogar mit dem Vergleich von „Klassik-Radio“ mit dem Prinzip der Pornographie: „So wie der amputierende Porno-Blick den ‚ganzen‘ Menschen auf seine Geschlechtsteile reduziert, so werden aus Werken des musikalischen Repertoires die ‚schönen Stellen‘ ohne Bezug zu Ganzheit und Kontext herausgepickt. Wenn dann bei der Bewertung von Stimmqualitäten einer Sängerin durch ‚Klassikfans‘ verzückt von ‚jung‘ und ‚unschuldigem Zugriff‘ gesprochen wird, meine ich oft, dass hier eher (pardon!) der ‚schöne Hintern‘ gelobt wird, als dass es um Musik geht. Es wurde eine Welt der Fassaden: Das Diktat des Marktes, der Quote und des Geldes hat die Inhalte – vor allem ernsthafte und gesellschaftskritische – korrumpiert und pervertiert.“



MIDEM 2013

Die Schwerpunktthemen der Midem 2013 waren Klassische Musik sowie Technologiefirmen und Start-ups. Die Besucherzahlen der weltweit führenden Musikmesse sind leicht rückläufig. Die Midem-Bilanz fällt gemischt aus.

Text: Katharina Reindlmeier
Fotos: Nicloas Gouhier

GEMA-Aufsichtsratsvorsitzender
Prof. Dr. Enjott Schneider,
Dr. Tobias Holzmüller (GEMA)



Bei strahlendem Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen fiel am 26. Januar der Startschuss der 47. Midem in Cannes. Unter dem Dach einer der größten und bedeutendsten Fachmessen der Musikindustrie versammelten sich auch in diesem Jahr Künstler, Verleger, Labels, Unternehmer, Kommunikationsagenturen und weitere Branchenvertreter aus aller Welt: 6400 Teilnehmer aus 73 Ländern machten im Rahmen zahlreicher Workshops, Panel-Diskussionen und lockeren Get-togethers die Messe zu einer einzigartigen Networking-Plattform. Das Herzstück der Messe bildete in diesem Jahr die Klassische Musik. Weitere Schwerpunkte lagen erneut auf Technologiefirmen und Start-ups.

Die GEMA präsentierte sich an der Seite von mehr als 70 deutschen Firmen und Organisationen am Deutschen Gemeinschaftsstand und bot den Besuchern eigene Programmpunkte. Am Eröffnungstag gab GEMA-Mitglied Christopher von Deylen, alias Schiller, auf dem „Direct2Fan Camp - Artists Speak To Artists“ jungen Nachwuchstalenten zahlreiche Tipps rund um das Musikbusiness und berichtete von seinen eigenen Anfängen als Künstler.

Am Sonntag begrüßten die GEMA und der Deutsche Musikverleger-Verband (DMV) die Besucher der Midem zu einem Sektempfang mit politischer Beteiligung von Hans-Joachim Otto MdB, Parlamentarischer Staatssekretär, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie Staatsminister Bernd Neumann MdB, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. In seiner Eröffnungsrede betonte Hans-Joachim Otto auch das Bestreben des Bundeswirtschaftsministeriums, sich weiterhin für die Bedürfnisse der Kreativschaffenden einzusetzen: „Wir müssen noch nachlegen, wir müssen noch liefern in dem Bereich Verstärkung des Urheberrechts, für eine bessere Durchsetzung der Rechte der Urheber, das weiß ich sehr wohl.“

Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der GEMA, sprach auch den Konflikt mit YouTube an, der nicht nur für die Mitglieder der GEMA, sondern für die gesamte Musikszene von Bedeutung sei: „Der GEMA geht es in all ihren Verhandlungen darum, dass ihre Mitglieder eine angemessene Vergütung erhalten - dass also die Urheber für den Wert ihrer kreativen Leistung so bezahlt werden, wie sie es verdienen. Dies gilt besonders im Umfeld illegaler Tauschbörsen und Online-Streaming-Angebote, die eine Discount-Mentalität der Musikkonsumenten fördern und Unternehmer wie Kim Schmitz zu Helden stilisieren.“



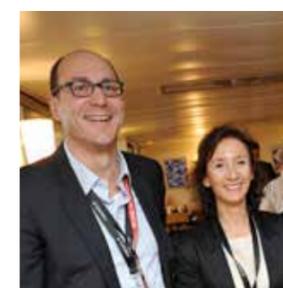
Désirée Handke (GEMA),
Christopher von Deylen

Dr. Harald Heker, Hans-Joachim Otto MdB,
Dagmar Sikorski (GEMA-Aufsichtsrat),
Staatsminister für Kultur und Medien,
Bernd Neumann MdB, Karl-Heinz Klemppow
(Stellvertretender GEMA-Aufsichtsratsvorsitzender)

Dem Thema der geplanten EU-Richtlinie widmeten sich auf dem GEMA-Panel „The future of Collective Rights Management - How to ensure fair competition to the benefits of European authors?“ Abgeordnete des Bundestags und Europaparlaments sowie internationale Akteure der Musikbranche. (siehe Seite 36)

Zu den Gästen des traditionellen Midem-Lunch der GEMA und des DMV im Restaurant „Plage Ondine“ zählten auch in diesem Jahr zahlreiche Persönlichkeiten der Musikindustrie sowie Vertreter aus Politik und Wirtschaft.

Nach vier Tagen Midem fällt die Bilanz gemischt aus: Die vielfältigen Veranstaltungsformate - darunter auch MidemLab, Visionary Monday, Artists2Artists, Midem Academy - wurden gut angenommen. Insgesamt ist die Anzahl der Besucher um sieben Prozent zurückgegangen, die Anzahl der Aussteller blieb unverändert. Allein aus Asien habe man fünf neue Länder in diesem Jahr begrüßen dürfen. Und auch das Partnerland für 2014 wurde zum Abschluss verkündet: Brasilien - dessen Verbände schon jetzt viel Musik für die kommende Messe versprechen.



(Oben) Georg Oeller (GEMA),
Thomas Theune (GEMA)

(Mitte) Kilian Steiner,
Ursula Goebel (beide GEMA)

(Unten) Detlef Kessler (AMA Verlag)
und Maren Ruhfus (GEMA)



(Oberes Bild) Dr. Matthias Lausen,
Lorenzo Colombini (GEMA),
Dr. Till Evert (ARESA)

(Unteres Bild) Alexander Wolf (GEMA/CELAS),
Roger Greenaway (ASCAP), Frank Dostal
(Stellvertretender GEMA-Aufsichtsratsvorsitzender),
Andrew Jenkins (Universal Publishing)

„Eine ganz normale Auseinandersetzung“

Im Januar 2010 ging die GEMA das erste Mal juristisch gegen YouTube vor, da die Google-Tochter aus GEMA-Sicht keine angemessene Vergütung für die Urheber ausschütten wollte. Derzeit nutzt YouTube die Inhalte der GEMA-Mitglieder, ohne Lizenzentgelte zu bezahlen. Die beiden YouTube-Experten der GEMA, Kilian Steiner und Alexander Wolf, sehen dennoch keinen fundamentalistischen Streit mit der Google-Tochter.

Interview: Ursula Goebel
Fotos: Stephan Görlich

LIEBER HERR STEINER, LIEBER HERR WOLF, SEIT 2009 GIBT ES KEINEN VERTRAG ZWISCHEN YOUTUBE UND DER GEMA. WORAN LIEGT DAS?

Kilian Steiner: Wir bedauern die Entwicklung sehr, weil wir grundsätzlich der Meinung sind, dass YouTube für unsere Mitglieder eine interessante Vermarktungsplattform darstellen kann. Leider war es bislang nicht möglich, sich mit YouTube darüber zu verständigen, ob der Service für die dort eingestellten Inhalte verantwortlich ist und zu welchen Bedingungen die Nutzung der Werke unserer Mitglieder auf der Plattform lizenziert werden sollen. So blieb aus unserer Perspektive keine andere Möglichkeit, als diese Fragen nun gerichtlich klären zu lassen.

WIE GEHT ES NUN WEITER?

KS: Ein Vertragsabschluss ist nach wie vor das, woran wir am meisten interessiert sind. Trotz der drei laufenden Verfahren (Revision im Urteil Landgericht Hamburg, Unterlassungsklage gegen den Text der „Sperrtafeln“, das Schiedsstellenverfahren zur Angemessenheitsprüfung und Schadensersatzforderung von 1.000 Musikwerken, Anmerkung d. Red.) sind wir auch weiterhin an einer außergerichtlichen Einigung mit YouTube interessiert. Doch die bisherigen Angebote für eine Vergütung unserer Mitglieder sind finanziell betrachtet kein Fortschritt.

ÜBER WELCHE VERGÜTUNG SPRECHEN WIR?

KS: Der relevante Tarif ist der sogenannte „VR-OD 9“, der im Bereich des werbefinanzierten Streamings auf Plattformen wie YouTube eine abrufbezogene Mindestvergütung von 0,375 Cent pro Stream vorsieht. Eine Mindestvergütung ist aus unserer Sicht deshalb erforderlich, weil wir bei Diensten wie YouTube keinerlei Transparenz über die Einnahmen und Ausgaben haben. Zum

Schutz unserer Urheber müssen wir dringend an der Mindestvergütung festhalten.

Alexander Wolf: Es kann nicht sein, dass uns ein Geschäftsmodell aufgezwungen wird, das eine bestimmte urheberrechtliche Vergütung von vornherein festsetzt. Die Formel „Urhebervergütung follows Businessmodell“ muss umgekehrt werden. Das Businessmodell muss eine angemessene Vergütung sicherstellen bzw. ermöglichen. Jeder, der in den Markt eintritt, muss wissen, welche Zutaten notwendig sind, um das Geschäft erfolgreich zu betreiben. Und diese Grundzutaten kosten, wie in allen anderen Industrieunternehmen, eben auch einen bestimmten Preis. Damit muss von Anfang an kalkuliert werden. Dieser wichtige Punkt wird in der Öffentlichkeit gerne übersehen. Dann heißt es, wir verhindern Geschäftsmodelle.

IN ANDEREN LÄNDERN HAT SICH YOUTUBE MIT DEN VERWERTUNGSGESELLSCHAFTEN EINIGEN KÖNNEN. WIESO IST DAS IN DEUTSCHLAND NICHT MÖGLICH?

AW: Wir haben unseren Mitgliedern in der *virtuos* vom Dezember 2011 anhand der Zahlen, die wir aus dem Ausland kennen, exemplarisch vorgerechnet, welche Vergütung auf Basis eines Abrufs bei der PRS oder bei der SACEM ausgeschüttet wird. Der dort nachgewiesene Betrag war so gering, dass man mehrere Hundertmillionen Abrufe braucht, um auf einen vernünftigen Lizenzbetrag zu kommen, der auch beim Urheber ankommt.

ANDERS ALS VIELE ANDERE VERWERTUNGSGESELLSCHAFTEN HATTE DIE GEMA MIT YOUTUBE VON 2005 BIS 2009 EINEN ERSTEN VERTRAG.

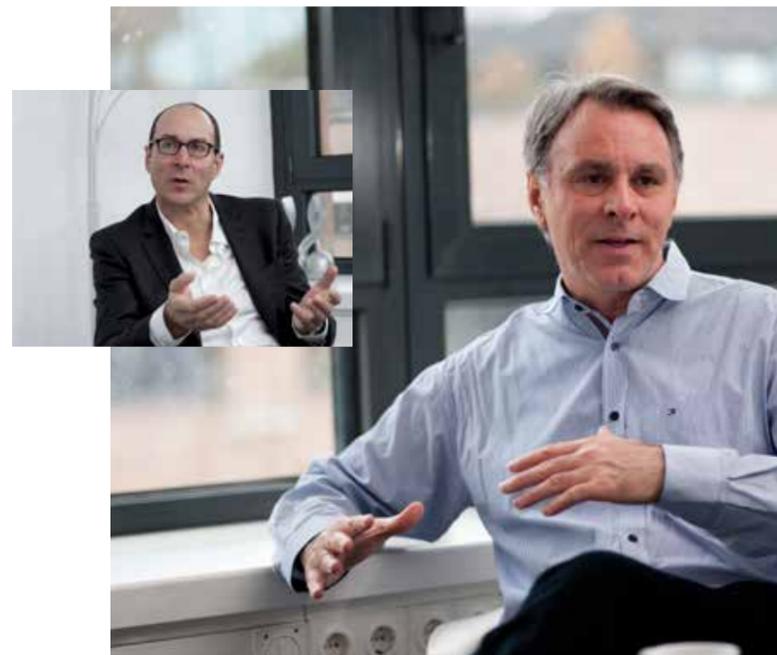
AW: Richtig, wir haben YouTube also den Start ermöglicht. In diesem Zeitraum ist YouTube seinen Meldepflichtungen jedoch nicht nachgekommen. In den Gesprächen über einen Folgevertrag

war YouTube nicht bereit, eine Vergütung zu bezahlen, die in einem angemessenen Verhältnis zu den dort stattfindenden Musikknutzungen stand. YouTube stellt das in der Öffentlichkeit verzerrt dar – so als sei die GEMA die einzige Verwertungsgesellschaft, mit der man keine Lösung erzielen könne. Im Gegenteil, es gibt weltweit eine Vielzahl von Verwertungsgesellschaften, bei denen die Situation ähnlich ist wie bei der GEMA.

KS: Aufgrund des Urheberrechtswahrnehmungsgesetzes ist die rechtliche Lage in Deutschland eine andere. Für jede relevante Form der Nutzung der von der GEMA wahrgenommenen Rechte müssen wir einen Tarif aufstellen, der verbindlich ist und der dem Gleichbehandlungsgrundsatz folgt. Eine so weitreichende Verpflichtung gibt es in keinem anderen europäischen Mitgliedsland. Unsere Schwestergesellschaften in Frankreich oder England können die vertraglichen Konditionen für jeden einzelnen Service praktisch frei verhandeln. Insbesondere im Bereich des Internets bestehen hier ganz andere Möglichkeiten, zu Abschlüssen zu kommen. Doch auch aus den Gesprächen mit anderen Verwertungsgesellschaften höre ich oft von einem politischen, medialen und öffentlichen Druck, der einen Abschluss erforderte, der nicht immer im Interesse der Urheber ist.

DIE GEMA HAT DIES ZUM ANLASS GENOMMEN, EINE HARMONISIERUNG IM EUROPÄISCHEN WAHRNEHMUNGSRECHT ZU FORDERN.

KS: Ja, denn ohne eine einheitliche gesetzliche Grundlage ist ein fairer Wettbewerb zwischen den Verwertungsgesellschaften in Europa nicht möglich – die GEMA ist hier international klar im Nachteil. Das ist der gesetzliche Rahmen, in dem wir uns befinden. Andererseits haben wir in Deutschland ein anderes Umfeld, in dem es, auch aufgrund der Vergangenheit, mehr Verständnis



„In Deutschland steht man großen internationalen Datensammelorganisationen wie Google kritischer gegenüber.“

Die beiden YouTube-Experten Alexander Wolf (großes Bild links), Syndikus der GEMA für internationale Rechtsfragen und Geschäftsführer der CELAS GmbH und Kilian Steiner, Direktor des Bereichs Sendung und Online, sprechen Klartext im Interview.



gibt. Hier steht man großen internationalen Datenansammelorganisationen wie Google kritischer gegenüber.

DAS HEISST, SIE ERFAHREN IN IHREN AUS-EINANDERSSETZUNGEN UNTERSTÜTZUNG? DAS SIEHT IN DER NETZGEMEINDE ABER ANDERS AUS.

AW: So ein komplexes Thema ist der Öffentlichkeit nicht einfach zu vermitteln. Dennoch habe ich das Gefühl, dass wir unsere Position grundsätzlich erklären können. Wir müssen sicherstellen, dass wir nicht nur für die Singer-Songwriter, also für diejenigen, die auch Leistungsschutzinhaber sind, eine vernünftige Vergütung erzielen. Vielmehr müssen wir sicherstellen, dass wir für die Komponisten und Textdichter, die eben „nur“ Songwriter sind, eine angemessene Vergütung erzielen. Singer-Songwriter haben auf YouTube größere Chancen, weil sie auf der leistungsschutzrechtlichen Seite individuell verhandeln können – das geht dann gerne zur Lasten der urheberrechtlichen Seite. Die GEMA muss da die Interessen hochhalten, denn nicht jeder ist in dieser privilegierten Situation. Man kann sich nicht zugunsten der leistungsschutzrechtlichen Seite zurückhalten, sonst kommen wir in ein Ungleichgewicht. Dann ist der Solidargedanke ad absurdum geführt.

KÖNNEN WIR DENN IM DIGITALEN ZEITALTER ÜBER DIE GLEICHE WERTIGKEIT VON MUSIK SPRECHEN? HAT SICH DURCH DIE VIELZAHL VON NEUEN NUTZUNGSFORMEN DER WERT DER MUSIK VERÄNDERT?

KS: Aus meiner Sicht hat sich die Relevanz der Inhalte generell und damit auch die der Musik erhöht. Es gibt viele bedeutende Verbreitungswege und auch ganz neue Möglichkeiten der Selbstvermarktung. Der Erfolg von „Gangnam-Style“ ist da ein weltweit bekannt gewordener Prototyp. Das Medium Internet und die dort angebotenen Services sind eine großartige Sache für Urheber und ihre Verlage weltweit. Doch obwohl diese Geschäftsmodelle ohne entsprechende Inhalte nicht funktionieren, werden diejenigen, die mit ihrer Kreativität erst den „Treibstoff“ für Services wie YouTube liefern, wirtschaftlich benachteiligt.

WIE KANN MAN DEN WERT DER MUSIK FÜR UNTERNEHMEN WIE YOUTUBE BESTIMMEN?

AW: Die wichtigste Grundlage, den Wert der Musik für die Unternehmen wie YouTube zu bemessen, ist, dass wir die Rückmeldung bekommen, wie häufig Werke gestreamt werden. Spotify liefert uns beispielsweise uneingeschränkt Nutzungsmeldungen über sämtliche auf dem Service stattfindende Nutzungen, sodass wir auf der Basis eindeutig nach-

vollziehen können, welche Nutzungshandlungen dort stattgefunden haben. Erst dann können wir über den Wert und andere Vergütungsmodelle transparent diskutieren. Bei YouTube ist diese Transparenz nach aktuellem Stand noch nicht einmal in Aussicht gestellt.

MAN KANN NICHT SERIÖS VERHANDELN, WENN MAN NICHT WEISS, ÜBER WAS MAN VERHANDELT.

AW: Diese ganze Diskussion und die ganzen Statements, die wir hier abgeben, sind ja so spekulativ, weil wir gar nicht wirklich wissen, was passiert. Der zweite Aspekt ist: Wir müssen über den Mehrwert, den YouTube für Google schafft, reden. Wir können uns nicht alleine auf ein werbebetriebenes Businessmodell beschränken, sondern wir müssen auch wissen, was die Vernetzung für Google wert ist. Was sind die Daten für den Konzern wert. Wenn man über diese Finanzflüsse sprechen könnte, wenn wir das irgendwie einpreisen könnten. Das wäre für mich mindestens so wichtig wie die Frage der Mindestvergütung, ich würde gerne wissen, was die wirklich verdienen.



DAS HEISST, MIT SPOTIFY UND ITUNES GIBT ES SCHON VERTRÄGE.

KS: Ja, wir haben Kunden wie Spotify, Amazon, iTunes und andere, die bei uns ganz normal Lizenzen erwerben, diese auch melden und abrechnen und die in unmittelbarem Wettbewerb mit einer Plattform wie YouTube stehen, für die eben entsprechende Kosten nicht anfallen.

HÄTTEN SIE 2009 GEDACHT, ALS MAN NOCH IN EINEM VERTRAGSVERHÄLTNISS STAND, DASS SICH DIE VERHANDLUNGEN SO VERSCHÄRFEN WÜRDEN?

AW: YouTube war immer ein sehr aggressives Unternehmen und hat wenig Bereitschaft demonstriert, von den dogmatischen Positionen abzurücken. Die Rolle als Service-Provider oder als Host-Provider und nicht als Content-Provider – diesen Aspekt hat YouTube von Anfang an sehr stark ins Feld geführt. Es hat mich nicht überrascht, dass es auch in der Folge so hart zur Sache ging und gehen wird.

OBWOHL YOUTUBE SEIT 2009 KEINE VERGÜTUNG FÜR DIE URHEBER BEZAHLT UND DIE INHALTE DER GEMA-MITGLIEDER ALSO NICHT LIZENZIERT WERDEN, HAT DIE GEMA KEIN INTERESSE DARAN, DIE YOUTUBE-NUTZER ZU KRIMINALISIEREN.

KS: Wir wollen dazu beitragen, dass es marktgängige Lösungen gibt, die dem Endverbraucher einen leichten Zugang zu entsprechenden Inhalten gewährleisten. Auch YouTube hat sich bemüht, die Gespräche mit uns voranzutreiben. Meiner Meinung nach geht es nicht um einen fundamentalistischen Streit, sondern um eine wirtschaftliche Auseinandersetzung, um die Frage: Wie viel ist YouTube bereit zu bezahlen und was ist das Mindestmaß, was wir für eine angemessene Vergütung unserer Mitglieder qualifizieren können?

AW: YouTube hat bedauerlicherweise diese ganz normale Auseinandersetzung zum Anlass genommen, um gegen die GEMA in der Öffentlichkeit zu mobilisieren, indem sie zufällig ausgewählte Videos auf der Website sperrt und mit einem entsprechenden Text auf Sperrtafeln der GEMA den schwarzen Peter zuschiebt, um die öffentliche Meinung gegen die GEMA aufzubringen.

WIE BLICKEN SIE IN DIE ZUKUNFT?

KS: Wir stehen an einer ganz wichtigen Weichenstellung. Hinsichtlich der Frage, für welche Formen von Nutzungen man zukünftig Lizenzen entrichten muss und für welche nicht. Dementsprechend sind beide Seiten an einer grundsätzlichen Klärung interessiert. Aus Sicht der GEMA sind wir verpflichtet, eine Klärung herbeizuführen, weil ein Service wie YouTube, der keine entsprechenden Lizenzgebühren für urheberrechtlich geschützte Werke auf der Plattform bezahlt, den Markt und den Wettbewerb extrem verzerrt.

glossar

Immer wieder tauchen im Zusammenhang mit den Rechtsstreitigkeiten zwischen YouTube und der GEMA Begriffe auf, die nicht jedem geläufig sind. Hier werden die wichtigsten Ausdrücke und ihr Zusammenhang mit dem YouTube-Verfahren erklärt.

C CONTENT-PROVIDER UND HOST-PROVIDER

Ein **Content-Provider** ist ein Dienste-Anbieter im Internet, der eigene Inhalte anbietet. Er haftet nach dem Telemediengesetz unbeschränkt für Rechtsverletzungen. **Host-Provider** dagegen bieten im Internet lediglich Speicherplatz für die Inhalte anderer Anbieter an. Sie haften nur sehr eingeschränkt für diese Inhalte. Die GEMA und YouTube streiten sich also darum, ob die auf YouTube geschalteten Videos eigene Inhalte von YouTube sind. Die GEMA geht davon aus, dass YouTube ein Content-Provider ist, da YouTube durch Schaltung von Werbung vom (Musik-)Content wirtschaftlich profitiert.

H HINTERLEGUNG

Für den Fall, dass sich eine Verwertungsgesellschaft mit einem Nutzer nicht über die Höhe der Vergütung bzw. über die Angemessenheit eines Tarifs einigen kann, sieht das Urheberrechtswahrnehmungsgesetz eine vorläufige Vorgehensweise vor. Der Nutzer kann den Differenzbetrag, den er als unangemessen (hoch) einschätzt, auf ein **Hinterlegungskonto** einzahlen. Auf dieses Konto haben weder die Verwertungsgesellschaft noch der Nutzer alleine Zugriff. Durch die Hinterlegung erwirbt der Nutzer eine gesetzliche Lizenz. Anschließend wird die Höhe der Vergütung vor der Schiedsstelle geklärt und der hinterlegte Betrag entweder an den Nutzer zurückgegeben oder an die Verwertungsgesellschaft ausgezahlt. YouTube hat von der Möglichkeit einer Hinterlegung keinen Gebrauch gemacht.

S SCHIEDSSTELLE

Die **Schiedsstelle** ist im Urheberrechtswahrnehmungsgesetz als eine Art „Streitschlichter“ vorgesehen. Das Schiedsstellenverfahren ist ein Streitschlichtungsverfahren, das in bestimmten Fällen, z. B. bei Tarifstreitigkeiten zwischen Nutzer und Verwertungsgesellschaft, durchgeführt werden muss. Erst danach können die ordentlichen Gerichte tätig werden. Die Entscheidung der Schiedsstelle kann von den Beteiligten akzeptiert werden oder vor den ordentlichen Gerichten erneut überprüft werden. Sie bildet aber auch für die ordentlichen Gerichte eine wichtige Urteilsgrundlage. Die Schiedsstelle ist beim Deutschen Patent- und Markenamt angesiedelt, aber von diesem unabhängig und nicht weisungsgebunden.

S STÖRERHAFTUNG

Als **Störer** haftet jeder, der eine Rechtsverletzung mitverursacht und dabei Prüfungs- und Kontrollpflichten verletzt. Gegenstand der Haftung ist das Unterlassen der Mitwirkungshandlung. Im Falle von YouTube macht die GEMA bei einigen ausgewählten Musikwerken gegenüber YouTube geltend, diese nicht mehr zu nutzen. Schadensersatz kann im Rahmen der Störerhaftung nicht gefordert werden. Das Landgericht Hamburg hat in seiner Entscheidung vom April des letzten Jahres festgestellt, dass YouTube im Hinblick auf Rechtsverletzungen als Störer einzustufen ist. Weiterhin wurde YouTube verpflichtet – auch um zukünftige Rechtsverletzungen zu verhindern – künftig Wortfilter, Content-ID Programme und MD5-Filter anzuwenden.

„**Musterverfahren**“, „**Lizenzvergütung**“, „**Faktisches Monopol**“: **Noch mehr juristische Begriffe, die in Zusammenhang mit dem YouTube-Verfahren immer wieder vorkommen, finden Sie in der Online-Ausgabe von virtuos.**



Neue Möglichkeiten auf GEMA Online

Die Werkanmeldung ist übersichtlicher und mit mehr Möglichkeiten ausgestattet, komplett neu ist die Online-Werkanmeldung für Subverleger.

i Subverleger-Anmeldung

Neu ist die Online-Werkanmeldung für Subverleger. Dafür wurde eine eigene Anwendung entwickelt, angepasst an die inhaltlichen Anforderungen einer Subverlegeranmeldung. In der Bedienung gleicht sie der Werkanmeldung. Wenn Sie als Verlag bereits die Werkanmeldung nutzen, sind Sie auch für diese Anwendung freigeschaltet.

Ist Ihr Anmeldevolumen so groß, dass das Eintippen in die Online-Maske zu viel Zeit kostet? Oder pflegen Sie alles in Ihrem System ein und erzeugen daraus Papierausdrucke, die Sie anschließend noch zur Post bringen müssen? Dann lassen Sie Ihr System direkt mit unserem System in Kontakt treten.

Dieser neue XML-basierte Webservice ist sowohl für Urheber als auch für Original- und Subverleger verfügbar. Für die Einrichtung des Webservices sind Programmierkenntnisse notwendig. Die Schnittstellenbeschreibung senden wir Ihnen kostenlos zu. Wir wollen mit dieser Anwendung eine Lücke im Bereich des mittleren Anmeldevolumens schließen.

Komplettiert wird das elektronische Werkanmeldepaket durch das bereits bei der GEMA seit 2007 in Betrieb befindliche CWR-Format der CISAC. Für die Einrichtung dieses international verwendeten „Batchverfahrens“ sind auch Programmierkenntnisse erforderlich. Die Zielgruppe sind Verlage mit mindestens 5.000 Anmeldungen pro Jahr.

Selbstverständlich beraten wir Sie gern bei der Auswahl des Verfahrens, beantworten Ihre Fragen und betreuen die Tests für den Webservice bzw. das CWR-Format vor Ihrer ersten Echt-Lieferung.

Und noch etwas Neues: Viele Mitglieder haben sich gewünscht – im Sinne der Umwelt und der Kosteneffizienz – Werkbestätigungen, Änderungsmitteilungen und Anfragen in elektronischer Form zu bekommen. Das können wir ab sofort per E-Mail mit PDF-Anhang umsetzen. Bitte geben Sie uns dazu Ihre oder eine Ihrer E-Mail-Adressen frei.

Text: Silvia Moisis

Auf elektronischem Wege Werke anzumelden, nutzen GEMA-Verlage mittlerweile seit 20 und Urheber seit fünf Jahren. In der virtuos-Ausgabe vom Juni 2012 haben wir weitere Online-Services angekündigt. Jetzt ist es soweit. Mit den neuen und verbesserten Anwendungen können auch diejenigen Verlage ihr original- und ihr subverlegtes Repertoire onlinebasiert und damit ohne Medienbruch anmelden, die bisher auf Papierformulare angewiesen waren. Die Urheber profitieren von der übersichtlicher gestalteten Online-Anwendung ebenfalls.

Sie können jetzt schneller auf die Werkdaten zugreifen, die Sie für Musikfolgen oder die Tonträgerlizenzierung dringend benötigen, denn die weitere Verarbeitung der Daten auf Seiten der GEMA erfolgt nun unmittelbar.

Was ist auf unserer Homepage unter <https://www.gema.de/nc/services.html> verfügbar?

i Werkanmeldung

Hier treffen Sie auf eine alte Bekannte im neuen „Outfit“ und mit neuen Features. Gedankt sei allen Urhebern und Verlagen, die seit 2008 regen Gebrauch von dieser Anwendung machen und die uns Tipps und Anregungen zur Verbesserung gaben. So können Sie jetzt Vorlagen auf dem eigenen PC speichern. Tabellen mit optionalen Angaben erscheinen eingeklappt. Tabellen- und Feldbezeichnungen sind selbsterklärend formuliert.

Ansprechpartner:

ALLGEMEINE FRAGEN
regservices@gema.de

ORIGINALWERKE ONLINE
Thomas Wimmer
twimmer@gema.de

SUBVERLEGTE WERKE ONLINE / CWR / WEBSERVICE
Kerstin Haas
khaas@gema.de

TELEFONHOTLINE WERKANMELDUNG ORIGINALREPERTOIRE
Mo-Fr 9.00-12.00
und 13.00-16.00
Hotline: 030-21245361

BRENNPUNKT LAPTOPZUSCHLAG

Der sogenannte „Laptopzuschlag“ wurde am 1. April 2013 durch einen neuen Tarif bzw. eine Anpassung des Tarifs VR-Ö ersetzt. Die Lizenzierung erfolgt dann bei demjenigen, der für die Vervielfältigung verantwortlich ist, also bei demjenigen, der diese auch selbst vornimmt oder diese beauftragt. In der Presse ist von „Zwangsabgaben“ für DJs die Rede. Doch worum geht es wirklich? Hier kommen wichtige Fragen und Antworten zu den Neuerungen.



❓ DER TARIF VR-Ö REGELT DIE VERVIELFÄLTIGUNGEN BZW. KOPIEN VON MUSIKWERKEN AUS DEM GEMA-REPERTOIRE, DIE ZUM ZWECKE DER ÖFFENTLICHEN WIEDERGABE, Z. B. IM BEREICH DES EINZELHANDELS, DER GASTRONOMIE, IN CLUBS, DISKOTHEKEN, HERGESTELLT WERDEN. WARUM MÜSSEN JETZT DIE DJs DIE RECHTE ERWERBEN, DIE BISHER DIE DISKOTHEKENBETREIBER SELBST BEZAHLT HABEN?

Die Vervielfältigungsrechte müssen i. d. R. von demjenigen erworben werden, der die Vervielfältigung vornimmt oder beauftragt. Im Bereich der Gastronomie, Einzelhandel, etc. ist dies regelmäßig der Gastronom oder Einzelhändler. Bislang wurden auch die Vervielfältigungsrechte im Bereich der Diskotheken vom Diskothekenbetreiber lizenziert. Die Bundesvereinigung der Musikveranstalter e. V., die größte Nutzervertretung u. a. der Einzelhändler, Gastronomen, Tanzschulinhaber, hat die Fortsetzung dieser Regelung abgelehnt und darauf bestanden, die Vervielfältigung dort zu lizenzieren, wo die Vervielfältigung vorgenommen wird, also i. d. R. beim DJ.

❓ WARUM VERHANDELT DIE GEMA DEN TARIF NICHT MIT DEN DJs, DIE ES LETZTLICH JA BETRIFFT?

Die GEMA hat den Tarif nicht nur mit der Bundesvereinigung der Musikveranstalter, sondern auch mit dem Berufsverband Discjockey e.V. (BVD), der größten Interessenvertretung der DJs in Deutschland, verhandelt. Der BVD hat bei der Ausgestaltung des Tarifs mitgewirkt und stimmte den Parametern (Vervielfältigungspflicht, Lizenzierung Back-up, Altarchiv, Abrechnungspauschalen) zu: „Dieser Tarif wird definitiv für keinen Discjockey existenzbedrohend werden“, so Dirk Wöhler, Präsident des BVD, gegenüber seinen Mitgliedern.

❓ WARUM GIBT ES JETZT EINE „ZWANGSABGABE“ FÜR DIE DJs?

Bei der Lizenzierung nach den Vergütungssätzen VR-Ö handelt es sich nicht um eine „Zwangsabgabe“. Der DJ muss lediglich die Kopien von Musikwerken lizenzieren, die er selbst zum Zwecke der öffentlichen Wiedergabe vervielfältigt hat. Hat der DJ ausschließlich originale Musikwerke/Musikdateien, fallen keine Lizenzvergütungen an.

❓ MUSS ICH MEINE GESAMTE MUSIKDATENBANK LIZENZIEREN?

Nein, nur die bisher nicht lizenzierten Musikwerke aus dem GEMA-Repertoire, die zum Zwecke der öffentlichen Wiedergabe kopiert wurden, müssen lizenziert werden (Abgeltung für Werkbestände). Dies erfolgt einmalig für alle vor dem 1.4.2013 kopierten Musikwerke über einen Pauschalbetrag in Höhe von 125,- EUR netto. Die nachträgliche Lizenzierung kann bis zum 31.12.2013 vorgenommen werden.

❓ ICH NUTZE MEINE GESAMTE MUSIKDATENBANK NICHT NUR AUF DER FESTPLATTE, SONDERN AUF VERSCHIEDENEN EXTERNEN DATENTRÄGERN. WIE WERDEN DIESE KOPIEN BEWERTET?

Die Lizenzierung des Altbestands der gesamten Musikdatenbank ist unabhängig von der Anzahl der Datenträger und erfolgt einmalig über einen Pauschalbetrag in Höhe von 125,- EUR netto - für alle vor dem 1.4.2013. erworbenen Musikwerke. Die nachträgliche Lizenzierung kann bis zum 31.12.2013 vorgenommen werden.

❓ KANN MAN DAVON AUSGEHEN, DASS EINE LEGAL GEKAUFTE DATEI NICHT WEITER LIZENZIERUNGSPFLICHTIG IST, WENN SIE AUF DEM EIGENEN RECHNER BLEIBT?

Ja.

❓ WIE WERDEN SICHERUNGSKOPIEN BEWERTET, DIE FÜR DIE ARBEIT EINES DJs ZWINGEND ERFORDERLICH SIND?

Die Sicherungskopie auf einem externen Datenträger ist nicht lizenzierungspflichtig, solange sie nicht zur weiteren Verwendung, z. B. zur öffentlichen Wiedergabe, aktiviert wird.

❓ MÜSSEN DJs TITEL, INTERPRET UND URHEBER ANGEBEN ODER REICHT ES, NUR DIE ANZAHL TRACKS ZU LIZENZIEREN?

Derzeit reicht es aus, lediglich die Anzahl der vervielfältigten Werke mitzuteilen.

❓ ICH KAUFTE MEINE DJ-MUSIK BEI ITUNES UND LEGE MIT DEMSELBEN RECHNER AUF.

Grundsätzlich fallen für Musikwerke, die Sie bei einem Anbieter wie iTunes legal erworbenen haben, keine weiteren Vergütungen an.

❓ WIE VERHÄLT ES SICH MIT EINEM ÜBER ITUNES GEKAUFTEM WERK, DAS AUCH AUTOMATISCH AUF ANDERE APPLE-PRODUKTE SYNCHRONISIERT WIRD. HANDELT ES SICH HIERBEI UM EINE KOPIE?

Wenn Sie ein bei iTunes legal erworbenes Musikwerk (GEMA-Repertoire) nutzen, übernimmt der Anbieter iTunes die Lizenzierung - unabhängig davon auf welchem Endgerät (iPad, iPhone, iBook) sie das Werk abspielen. Denn es handelt sich dabei um das Originalwerk, nicht um eine Kopie.

❓ DARF ICH FÜR MEINE MUSIK, DIE ICH ÖFFENTLICH WIEDERGEBEN MÖCHTE, CLOUDSYSTEME NUTZEN?

Ja, grundsätzlich dürfen Sie für die öffentliche Wiedergabe Ihrer Musikwerke aus dem GEMA-Repertoire Cloudsysteme nutzen. Für das Hochladen Ihrer Musikwerke müssen Sie einmalig eine Lizenz erwerben - pauschal bis 31.12.2013 für 125,- EUR oder werkbezogen als Einzellizenz (0,13 EUR).

❓ WIE IST DAS BEI DER ANSCHAFFUNG EINES NEUEN LAPTOPS? MÜSSEN ALLE BEREITS LIZENZIERTEN MUSIKWERKE ERNEUT LIZENZIERT WERDEN?

Ja. Einmalig in Höhe von EUR 125,- unabhängig von der Anzahl der im Back-up aktivierten Werke.

❓ MUSS MAN BEI DER ZERSTÖRUNG EINER DATEI - Z. B. DURCH EINEN FESTPLATTENCRAASH - DAS BACK-UP DANN ERNEUT ODER IM FALL VON LEGAL ERWORBENEN KOPIEN ERSTMALS LIZENZIERT WERDEN?

Ja. Einmalig in Höhe von EUR 125,-, unabhängig von der Anzahl der im Back-up aktivierten Werke.

❓ LASSEN SICH KOPIEN DIGITALER PROMOS VON DER GEMA FREISTELLEN? ES HAT DAS WOHL BEI HAPTISCHEN TONTRÄGERN GEGEBEN.

Ja, die Freistellungsregelung gibt es noch. Der DJ unterliegt in diesen Fällen keiner Vergütungspflicht. Verantwortlich für die Lizenzierung von nicht verkäuflichen Promos ist nicht der DJ, sondern der Anbieter dieser Promos (Lizenzvermarkter oder Betreiber von Promotion-Portalen).

❓ IST DER DJ DAZU VERPFLICHTET, WAHRHEITSGEMÄSSE ANGABEN ÜBER DIE VON IHM ZU LIZENZIERENDEN MUSIKWERKE ZU MACHEN?

Ja. Im Zweifelsfall kann der DJ bei einzelnen Werken die GEMA anfragen.

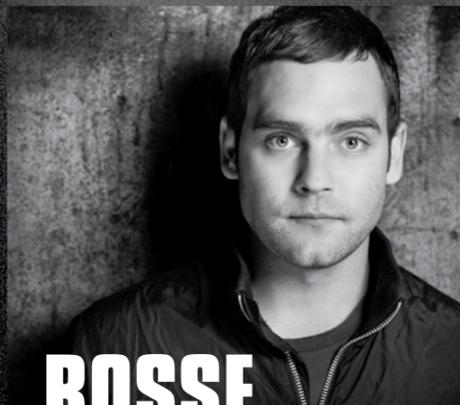
❓ WIE WIRD DAS GANZE KONTROLLIERT?

Vom Grundsatz her ist die Person, die die Vervielfältigung vornimmt, zur ordnungsgemäßen Lizenzierung verpflichtet. Die GEMA könnte im Rahmen von Einzelverträgen Kontrollrechte vereinbaren.

❓ KANN DER VR-Ö NICHT WIEDER IN DEN VERANSTALTUNGSTARIF INTEGRIERT WERDEN?

Nein, das ist nicht denkbar.

30 SEK



Schon als 17-Jähriger unterschrieb Axel Bosse mit der Schulband Hyperchild seinen ersten Plattenvertrag. 2003 startete der gebürtige Braunschweiger als „Bosse“ seine Solokarriere. Das Debütalbum „Kamikazehetz“ erschien 2005. Mit dem Album „Wartesaal“ stieg er 2011 direkt in die Charts ein. Sein fünftes Werk „Kraniche“ erschien im März.

BOSSE

30 Sekunden vor dem Auftritt

„Konzerttage sind immer sehr volle und anstrengende Tage.“

Der erste konzentrierte und ruhige Moment beginnt bei mir eine Stunde vor dem Konzert mit ein paar Gesangsübungen. Irgendwann kommen die Musiker dazu und wir verbringen die Zeit bis zum Intro zusammen.

Die letzten 30 Sekunden vor dem Konzert sag' ich meiner Tochter übers Telefon gute Nacht und sie wünscht mir Glück. Dann geh' ich hoch.

“

HERAUSGEBER:

Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA) Berlin und München

REDAKTION:

Ursula Goebel (Chefredaktion, V.i.S.d.P.)
Lars Christiansen
Franco Walther

REDAKTIONELLE MITARBEIT:

Carmen Ehrenreich
Liane Fürst
Erik Gürges
Désirée Handke
Britta Hanke
Karina Heise
Stefan Krulle
Ulrich Letsch
Silvia Moising
Stefanie Parello
Katharina Reindlmeier
Philipp Rosset
Laura Schwarzien

GEMA

Redaktion *virtuos*:
Rosenheimer Straße 11
81667 München
Tel.: 089 / 480 03 - 421
Fax: 089 / 480 03 - 424
E-Mail: virtuos@gema.de
www.gema.de

MIT UNTERSTÜTZUNG VON:

heureka GmbH
einfach kommunizieren
Telefon 0201 / 61 54 60
E-Mail: agency@heureka.de
www.heureka.de

ANZEIGENVERKAUF:

heureka GmbH
einfach kommunizieren
Telefon 0201 / 61 54 60
E-Mail: agency@heureka.de
www.heureka.de

© by GEMA - Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, 2013

Vermarktung gesucht!

Fertige CD-Produktion
mit Saxophonmusik



Suche Vermarktung für instrumentale Saxophonmusik im Bereich Pop mit Einflüssen von Rock, Latin, Jazz und Funk im Stil 80iger Jahre Filmmusik.

Anfragen unter
eloewald@web.de
oder
0 160 / 98 61 16 20

WENN DU WISSEN WILLST, WER MIT WEM ...

SONGS Wanted -

seit 25 Jahren die Kontaktbörse für Songplugging

Neu erschienen!

WHO'S WHO IN A&R IN GERMANY 2013

Bestellen Sie jetzt!

www.songswanted.com



Ellie Weinert

David Stark

Gartenstraße 14, 80809 München

23 Belsize Crescent, London NW3 5QY, UK

+49(0)89-157 32 50, +49(0)89-157 50 36

+44(0)207-794 2540, +44(0)207-794 7393

ellie@songswanted.com, www.songswanted.com

david@songlink.com, www.songlink.com

Neu! *virtuos* Online- Magazin

virtuos als digitales Online-Magazin direkt auf Ihrem Computer, Tablet oder Smartphone. Lesen Sie die digitale Ausgabe in einer neuen Dimension, mit erweiterten multimedialen Inhalten, Texten und Bildern.

Wenn Sie *virtuos* künftig als neues Online-Magazin lesen möchten, dann senden Sie uns bitte die untenstehende Einwilligung ausgefüllt und unterschrieben per Post oder per Fax zurück.



Mehr Videos.



Mehr Inhalte.



Mehr Bilder.



Mehr Spaß.

Bitte zurücksenden per Fax an: **+49 89 48003-424** oder per Post an: **GEMA, Redaktion *virtuos*, Rosenheimer Straße 11, 81667 München**

Ich möchte das GEMA-MitgliederMagazin *virtuos* in Zukunft ausschließlich als digitale Ausgabe an die folgend angegebene E-Mail-Adresse zugesandt bekommen. Alle Angaben bitte in Druckbuchstaben ausfüllen! Änderungen meiner E-Mail-Adresse werde ich der GEMA an die Adresse redaktion@gema.de umgehend mitteilen. Bitte achten Sie auf die leserliche Angabe Ihrer E-Mail-Adresse! An diese

werden wir nach Eingang Ihres Umstellungswunschs auf die digitale Variante von *virtuos* eine Bestätigungs-E-Mail mit einem Bestätigungslink senden. Sobald Sie den Bestätigungslink aktiviert haben ist die Umstellung abgeschlossen und Sie erhalten die darauffolgende Ausgabe von *virtuos* als digitale Ausgabe per E-Mail.

Name/Vorname

E-Mail-Adresse

Mitgliedsnummer

Datum, Ort

Unterschrift

Unterschrift des gesetzlichen Vertreters bei beschränkt geschäftsfähigen Mitgliedern